

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pf. (Eingelassen 10 Pf.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. ercl. Heftgeld.
Eingel. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Gieselerstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeiger
Dieses Blatt ist die einzige Zeitung, die in Wiesbaden
für den Ausland 15 Pf. und in der Provinz 10 Pf. kostet.
Kleinanzeigen: 30 Pf. für den ersten Tag, 20 Pf. für
den zweiten Tag, 10 Pf. für den dritten Tag.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 19.

Mittwoch, den 23. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 25. Januar l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a) Die Verpachtung zweier städtischer Waldbläschen
neben und hinter dem militärischen Schieß-
ständen im District „Geisheck“ an die königliche
Garnisonverwaltung;
 - b) die Abänderung des bestehenden Fluchtlinien-
plans für den Sedanplatz vor dem daselbst zu
errichtenden Schulgebäude;
 - c) die Veräußerung der Sohns'schen Hofrathse und
des städtischen Reals an der Hochstraße;
 - d) eine von hiesigen Weinstreilager-Inhabern
erhobene Einsprache gegen die Einführung der
beschlossenen Gebührensätze für die Ein- und
Ausfuhrcontrollen des Acciseamts;
 - e) die Herstellung des Canals von der Kläranlage
nach dem Rhein;
 - f) die Neuwahl zweier Armenpfleger für das 7.
Quartier des 5. Bezirks und das 12. Quartier
des 7. Bezirks;
2. Berichterstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend
 - a) die Erwerbung von Grundeigenthum zur Frei-
legung der Seerobenstraße;
 - b) das Gesuch der Herren Fr. Rüder und W. Zif-
umkäuflische Ueberlassung eines städtischen Grund-
stückes im District „Auf dem Berg“;
 - c) den Magistratsantrag auf Beibehaltung des
Gießteichnickers bei der Straßenbauabtheilung
des Stadtbauamts;
 - d) die am 1. April l. J. einzuführende neue Ge-
bührenordnung der städtischen Schlachthausver-
waltung;
 - e) die Abänderung des bestehenden Regulativs über
die Fußbarkeitssteuer.
3. Anträge des Wahlausschusses, betreffend
 - a) die Wahl einer Commission von 7 Mitgliedern
für die Vorbereitung der Wahl eines Beigeord-
neten;
 - b) die Neuwahl des Bau-, Finanz- und des Rechnungs-
prüfungsausschusses für das Jahr 1895.

Wiesbaden, den 21. Januar 1895.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Ausschreiben.

Die Stelle eines dritten besoldeten Beigeordneten
für die Stadt Wiesbaden ist sofort zu besetzen.
Amtsdauer: 12 Jahre.

Der Gehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung
des Bezirksausschusses auf 4500 Mark jährlich, steigend
von drei zu drei Jahren um 500 Mk. bis zu 6000 Mk.
festgesetzt mit der Maßgabe, daß dieser Gehalt bis zu
6500 Mk. in gleicher Weise steigt, falls der Beigeord-
nete nach 12 Jahren wieder gewählt wird.

Bewerber müssen die Befähigung zum höheren
Justiz- oder Verwaltungsdienste erlangt haben.

Bewerbungen sind bis zum 20. Februar l. J.
an den Unterzeichneten zu richten.

Wiesbaden, den 21. Januar 1895.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung:
Dr. R. Fresenius,
Geh. Hofrath und Professor.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung von 100 lfd. Thonhohlkäsen
(Nab. 0,25 m), mit Rillen an der Lagersfläche, genau
nach Zeichnung geformt, soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf
Samstag, den 26. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst
bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote
postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift
versehen einzureichen sind.

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen sowie
die zugehörigen Zeichnungen liegen während der Vor-
mittagsdienststunden im Zimmer No. 57 des Rath-
hauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die
für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang
genommen werden.

Wiesbaden, den 17. Januar 1895.

Der Obergeringenieur: Briz.

Feuerwehr-Dienstpflicht für das Jahr 1895.



Die Polizeiverordnung für den Stadtkreis
Wiesbaden betreffend das Feuerlöschwesen,
vom 10. September 1893, bestimmt in:

§ 3. Verpflichtet zum Eintritt in die
Feuerwehr sind alle männlichen Einwohner
der Stadt, welchen nach § 5 der Städte-
ordnung das Bürgerrecht zusteht. Die
Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar des
dem zurückgelegten 25. Lebensjahr folgenden Jahres;
bei neu Zugezogenen jedoch erst mit dem 1. Januar
nach Erlangung des Bürgerrechtes. Die Dienstpflicht
erlischt mit dem 31. December desjenigen
Jahres, in welchem das 35. Lebensjahr zurück-
gelegt wurde.

§ 4. Befreit vom Feuerwehrdienste sind:
1. Reichs- und Staatsbeamte, Hof- und Gemeinde-
beamte, Beamte des Communalverbandes und Militär-
personen, auch wenn sie zur Disposition gestellt oder in
Ruhestand versetzt sind. 2. Die Geistlichen, Lehrer,
Ärzte und Apotheker. 3. Körperlich Untaugliche, welche
auf Verlangen des Branddirektors von einem durch
ihn bestimmten Arzte (Herr Dr. med. Friedrich Cuntz,
kleine Burgstraße 9) ein ärztliches Zeugniß vorzulegen
haben. Ueber sonstige Befreiungen entscheidet die Feuer-
wehr-Commission.

§ 5. Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete
Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich
an die Stadtkasse im Voraus zu zahlendes Loskauf-
geld ablösen. Das Loskaufgeld beträgt, wenn der
Pflichtige zur Staatseinkommensteuer mit
einem Steuerfaze

bis zu 9 Mk. einschl. veranlagt ist	= 6 Mk.
" " 26 " " " "	= 8 "
" " 52 " " " "	= 10 "
" " 146 " " " "	= 15 "
" " 300 " " " "	= 20 "
bei einem höheren Steuerfaze	= 25 "

Alle zum 1. Januar jeden Jahres dienstpflichtig
gewordenen Einwohner haben sich nach der im amtlichen
Organ des Magistrates der Stadt Wiesbaden ersolgenden
öffentlichen Aufforderung des Branddirektors zum Dienste
persönlich zu melden.

Hiernach werden alle männlichen Einwohner der
Stadt Wiesbaden, welche in den Jahren 1860 bis
1869 geboren sind, das Bürgerrecht besitzen und min-
destens 6 Mark Staatssteuer entrichten, sofern sie sich
nicht schon zur Feuerwehr angemeldet
haben, aufgefordert, sich auf dem Feuerwehrbureau,
Zimmer Nr. 18, Erdgeschoß rechts im Rathhaus, im
Laufe des Monats Januar an den Werktagen
von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr Vormittags anzumelden.

Ein Verzeichniß der hiernach Feuerwehrpflichtigen
liegt in genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Säumige werden nach § 29 der Polizei-Verord-
nung vom 10. September 1893 mit Geldstrafe von
1 bis 30 Mark belegt.

Wiesbaden, den 9. Januar 1895.

Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100 000 (hunderttausend) Stück
Couverts für die städtische Steuerwaltung soll öffentlich
vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen nebst Muster liegen
im Rathhause Zimmer No. 6 während der Vormittags-
dienststunden zur Einsicht offen.

Angebote sind daselbst unter Beifügung von Mustern
bis zum 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, ein-
zureichen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1895.

Der Magistrat.

469

In Vertretung: H e f.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Januar d. J., sollen
im Wiesbadener Stadtwalde, District Langenberg,
433 Nm. buchenes Prügelholz, und
3075 Stück buchenes Plänterwellen
an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.
Auf Verlangen Creditbewilligung bis zum ersten
September c.

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr bei der Leicht-
weishöhle.

Wiesbaden, 17. Januar 1895.

461

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Frauenabtheilung des Brausebades bleibt wegen
vornehmender Reparatur-Arbeiten bis auf Weiteres
geschlossen.

Wiesbaden, den 22. Januar 1895.

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke.
M u c h a l l.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 22. Januar 1895.

Geboren: Am 17. Januar dem Herrnschneider Gustav
Schuster e. L. R. Auguste Henriette Mina Mina. Emma. —
Am 17. Januar dem Sergeanten Wilhelm Greteius e. S. R.
Wilhelm Karl. — Am 17. Januar dem Kutscher Ferdinand
Dörbaum e. L. R. Luise. — Am 16. Januar dem Schreiner
Karl Klapper e. S. R. Adolf Christian.

Aufgaben: Der Kaufmann Otto Eduard Martini zu
Niederwalluf, mit Emma Eleonore Kanter hier. — Der Handels-
gärtner Arnold Jabsch hier, mit Philippine Katharine Christiane
Bresch hier.

Gestorben: Am 21. Januar Johanna Elisabeth, geb.
Kaiser, Witwe des Rentiers Georg Reigel, alt 60 J. 10 M. 23 T.
— Am 21. Januar: Matilde, geb. Fischer, Ehefrau des Schuh-
machers Philipp Jahn, alt 53 J. 8 M. 18 T.

Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 23. Januar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Capellmeister L. Lüstner.

1. Ouverture zu „Stradella“ Flotow.
2. La charité, Terzett Rossini.
3. Newa-Polka Joh. Strauss.
4. Rondo capriccioso Mendelssohn.
5. Ouverture zu „Der fliegende Hol-
länder“ Wagner.
6. Bonheur perdu, Walzer Gillet.
7. Serenade Braga.
8. Potpourri aus „Der Obersteiger“ Zeller.

Mittwoch, den 23. Januar, Abends 8 Uhr:
**Carnevalistisch-humoristischer
Unterhaltungs-Abend**

unter Mitwirkung des Humoristen
Herrn Herm. Förtsch aus Stuttgart
und des Trompeter-Corps Nass. Feld-Art.-Regmts.
Nr. 27, unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten
Herrn J. Beul.

PROGRAMM.

1. Gigerl-Marsch . . . J. F. Wagner.
2. Herr **Herm. Förtsch**:
a. Die Kunst des Pfeifens. Scherz am Klavier.
Das Haideröslein in Variationen (Dialectscherz).
3. Lockvögelchen - Polka (Solo für Ocarina) . . . Fischer.
4. Herr **Herm. Förtsch**.
Unwiderstehlich. Feinkomische Soloscene mit Gesang.
5. Die Wiener Damenkapelle und Polizeidiener Schwippchen.
6. Herr **Herm. Förtsch**.
Der Gemüthliche. Feinkomische Soloscene mit Gesang.
7. Die fidele Posaunisten . . . G. Unbehann.
8. Herr **Herm. Förtsch**.
Signora Trebella, Concertsängerin, parodistische Scene mit Vortrag der Aria: „Una voce poco fo“.
9. „Fidele Fastnachten“, grosses nähr. Potpourri . . . Böttge.
Eintrittspreise: Nummerirter Platz: 1 Mk., Nicht-nummerirter Platz 50 Pfg. Karten-Verkauf an der Tageskasse im Haupt-Portal.
Der Curdirector: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Fest-Programm

zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs:
Samstag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Fest-Concert

mit patriotischem Programm, ausgeführt von dem städtischen **Cur-Orchester** unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Am Allerhöchsten Geburtstage Seiner Majestät, Sonntag, den 27. Januar:

Nachmittags 2 Uhr: **Festmahl** im grossen Saale.

Nach dem Festmahle: Abends 8 Uhr: **Fest-Ball** im **weissen und rothen Saale**.

Der Besuch des Balles ist nur im **Ball-Anzuge** gestattet.

Die Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), ebenso wie die Theilnehmer am Festmahle, haben gegen Vorzeigung ihrer Karten freien Zutritt zum Balle.

Eintrittspreis für Nicht-Inhaber solcher Karten: **3 Mark**.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 22. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Dorwitz, Kfm.	Hamburg
Oehlschleger	Schiller, Kfm.	Hohenstadt
Sponsel	Schön, Kfm. u. Frau	Berlin
Limburg	Rhein-Hotel.	
Albersheim u. Frau Emmerich	van Osterwyk, Rent. u. Gem.	Amsterdam
Schomann	Burlington, Rent.	Brighton
Boyersdorf, Frau	Tillmanns, Fbkt.	Barmen
Neu	Schützenhof.	
Hesse, Commerzienrath	Maykämper, Kfm.	Alzey
Hedderneim	Zur Sonne.	
Hotel Dahlheim.	Nink, Landwirth	Köln
Mayfarth, Frau	Klel, Kfm.	Geisenheim
Eisenbahn-Hotel.	Herbst, Braumeister	Erlangen
Günzel, Kfm.	Elger, Reg.-Assessor	Berlin
Hess, „	Blank, Kfm.	Miltenberg
Hymaus, „	Gaertner, Kfm.	Elberfeld
Grossheim, „	Baum, Rent.	Frankfurt
Badhaus zum Engel.	Reh, Kfm.	München
Conrad, Frau	Solden, Lieut.	Mainz
Erbprinz.	Vier Jahreszeiten.	
Hert, Buchhalter	Claentzel P. u. Frau, Rent.	Chemnitz
Höchst	von Glaentzel, A., Frau, Rent.	Chemnitz
Europäischer Hof.		
Leicester, Priv.	Hotel Vogel.	
Manchester	von Gravesande, Baron, Brüssel	
Goldene Kette.	Poppinger, „	Marienhave
Ullrich, Dekan	Freiendiez	
Grüner Wald.	Frank, Kfm.	Würzburg
Hirsch, Kfm.	Strobel, Bürgerm.	Niederlahnstein
Kamppek, „	Hotel Weins.	
Frankenstein	Paulus, cand. theol.	Greifenstein
Latz, Kfm.	Kühler, „	Rückerod
Kaiser-Bad.	Bergfeldt, „	Frohnhausen
Kallson, Prof. u. Frau Altona	Haupt, „	Kundert
Schweiger, Oberstabsarzt	Reusch, „	Gladenbach
Schwesterburg	in Privat-Häusern:	
Freih. von der Roreh, Lt.	Elisabethenstrasse 13.	Berlin
Rathenow	Märker, Fri. Rentn.	Berlin
Nassauer Hof.	Wilhelmstrasse 86.	Berlin
Bussmann, Stud.	Siepermunn, „	Berlin
Nonnenhof.	Augenheilstalt für Arme.	Hahn
Kittler, Kfm.	Best, Frau	Berg
Fuchs, „	Clos, „	Kettenbach
Loewe, „	Höhn, Fri.	Bielefeld
Wieland, Kfm.	Kopf, Frau	
Hotel Granlen.		
Weisbach, 2 Fri.		
Pfälzer Hof.		
Frank, Kfm.		
Stigling, Beamter		

Karst, Müller, Jean	Eisenbach, Leuterd	Otto, Frau
Müller, Nikol.	Erlenhof	Schnorrenberger, Fri.
Otto, Reinh.	Höchstebach	Stähler
		Waldmannshausen
		Kruse, Wittwe
		Hadamar

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Februar f. J., Vormittags 11 Uhr, wird das dem August Greiner von hier zustehende, in der Frankenstraße dahier belegene dreistöckige Wohnhaus mit Vorsprung zwischen Wilhelm Schmidt und Ludwig Ruster, 42 000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4 Zimmer No. 20 zwangsweise öffentlich versteigert werden.
Wiesbaden, den 31. December 1894.
1827 Königlich. Amtsgericht I.

Königl. Schauspiele.

Die zweite Abonnements-Rate ist zur Zahlung fällig geworden.
Wiesbaden, den 22. Januar 1895.
2679 Königl. Theater-Kassier.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Nachdem das abgeänderte Kassenstatut die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten hat, wird den Betheiligten hierdurch bekannt gegeben, daß die wöchentlichen Beiträge der 3. Versicherungsklasse von 12 auf 15 Pfg. erhöht sind, und daß die Erhöhung am 1. Januar d. Js. in Kraft getreten ist.
Wiesbaden, den 18. Januar 1895.
Namens des Kassenvorstandes:
Der Vorsitzende:

2024 Carl Schlegelberger.

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der Concursmasse Emil Strauß (vormals E. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Zimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie elegante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
1929

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Januar 1895, Mittags 12 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13

1 Klavier, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Herd, 6 Schrankstücke, 20 Kiste- und 20 Ofenrohre, 80 Kastenklösser, sowie 36 Stühle, 1 großer u. 2 kleine Spiegel u. s. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 22. Januar 1895
2094 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Januar 1895, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

3 Kleiderschränke, 2 Vertikow, 4 Commoden, 2 Tische, 3 Sopha, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Waschkommode, 2 Teppiche, 3 Spiegel, 2 Bilder, 1 Regulator und dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung findet zum Theil bestimmt statt.
Wiesbaden, den 22. Januar 1895
2093 Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Frische grüne Häringe zum Baden Pfd. 15 Pfg., holländische Vollhäringe Stück von 4 Pf. an, Dtd.

40 Pf., Backschollen pro Pfund 25 Pf., prima russ. Kronsardinen pro Fäßchen 1 Mk. 40 Pf., 1 Mk. 80 Pf. und 2 Mk., prima Rollmöpfe pro Fäßchen (35 Stück Inhalt) 1 Mk. 80 Pf., Bismarck-Häringe pro Dose 1 Mk., 1 Mk. 40 Pf. und 2 Mk. 20 Pf., Schellfische

30 Pf., Cablian von 40 Pf. an sind heute eingetroffen bei

2089

J. J. Höss,

auf dem Markt u. im Laden vis-à-vis dem Rathskeller.

Möblien-Versteigerung

Donnerstag den 24. d. Mts., versteigere ich zufolge Auftrags in dem Hause

Schwalbacherstr. 7,

Parterre, nachverzeichnete Möbel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung

Anfang präcis 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr

Zum Ausgebot kommen:

Eine nussb. Schlafzimmer-Einrichtung best. aus 2 eleganten Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtoulette, 2 Nachttische mit Marmorplatten und 2 Handtuchhalter, 1 nussb. Buffet, 1 Ausziehtisch mit 6 Einslagen, (gr.-Arbeit) 1 Plüschgarnitur besteh. 1 Sopha, 2 Herren- und 4 Damenstessel, 1 Chaiselongue, 1 Sopha, 2 einzelne Stessel, 2 gefsch. Klappstühle, nussb. und tannene 1- und 2thür. Kleiderschränke, 1 Sekretär, 1 Herren- und 1 Damen-schreibtisch, 1 nussb. Vertikow, 2 Kommoden, 1 Console, versch. Bilder, 1 sehr gute Nähmaschine, (Hand- und Fußbetrieb), 6 sehr gute Delgemälde, 1 Regulator, 4 nussb. Fremdenbetten mit Sprungrahmen, Matratzen und Keil, Dienerschaftsbetten, einzelne Matratzen, Deckbetten, Kissen, Rouleaux, Vorhänge, Portieren, Tischdecken, Lambregins, Chinesische Vasen, Figuren, Nippfachen, Herren- und Damenkleider, eine große Parthie Porzellan, als: Platten, Teller, Tassen, Kaffeefervice, 1 feiner Fischkänder mit Glocke und Fischen, feine gemalte Blumentöpfe, 25 Flaschen Champagner, 25 Fl. Madeira, 20 Fl. Cherry, 2 Mille Cigarren (bessere Sorten), 1 Flaschengestell, 1 Anrichte, 1 Küchenschrank, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Punkt 12 Uhr kommt ein noch sehr gutes Pianino zum Ausgebot.

Der Auktionator:

Adam Bender.

Bureau: Friedrichstraße 44.

2046

Möbilarversteigerung.

Mittwoch, den 23. Januar Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr versteigere ich zufolge Auftrages im

Römer-Saale

15 Dohheimerstraße 15

nachverzeichnetes Möbilar öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Inventar.

Ein elegantes eigenes Buffet, 1 Schlafzimmer-Einrichtung bestehend aus 2 Betten mit Sprungrahmen, dreitheiligen Matratzen, Keil, Deckbetten und Kissen, 1 Spiegelschrank, 1 Wasch-Toilette, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Kameeltaschen-Garnitur Sopha und 4 Stessel, 1 elegantes Vertikow, Pfeilerspiegel und Trumeaux, Salon-tische, Stahlstiche, Bilder, 1 Ausziehtisch, 6 Speise- 13 Barock- u. verschiedene andere Stühle, 1 nussbaumer Kleiderschrank mit Schubladen, verschiedene ein- und zweithürige nussbaume und tannene Schränke, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 2 Vertikows, 3 Kommoden, 2 Waschkommoden und Nachttische, 5 komplette Betten, Bettkuffen, Sopha und Bettvorlagen, Tischdecken, 10 Fenster-Vorhänge, 1 Tafel-Klavier, 1 Bücher-schrank, 2 Küchenschränke, Küchengeräthe, verschiedene Bilder, Spiegel, Regulatoren, einzelne Sophas, Deckbetten und Kissen, Glas, Porzellan und noch verschiedenes mehr.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht der Taxation

August Degenhardt,

Auktionator u. Taxator.

Bureau: Schwalbacherstr. 43

2070

Massentod

durch Benders automatische Patent-Ratten-u. Mäusefallen Die großartigsten Erfolge werden mit dieser Falle erzielt. Der große Absatz im In- und Auslande ist der beste Beweis, daß sie von keiner anderen Falle übertroffen werden. In Wiesbaden zu haben in allen Eisenhandlungen und Magazinen für Haus- und Küchengeräthe. Erfinder und Fabrikant 3672 Carl Bender I., Sonnenberg bei Wiesbaden.



Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 19.

Mittwoch, den 23. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Der neue Mann in Frankreich.

(Von unserem w-Mitarbeiter.)

Berlin, 21. Januar.

Die Kugel ist aus dem Lauf, und es ist vergeblich, sie zurückzuhalten. Das kann man allein von den Dingen in Frankreich sagen, und die Wahl des Herrn Felix Faure zum Präsidenten der Republik kann nichts an der Thatsache ändern. Herr Felix Faure wurde gewählt, weil man den zu den Radikalen und Sozialisten hinüberneigenden Brissot nicht als Oberhaupt des Staates haben wollte, denn in seiner Wahl würden sofort alle extremen Elemente die Erlaubnis gesehen haben, ihren tollen Neigungen die Zügel schießen zu lassen. Herr Felix Faure ist aber nicht die Persönlichkeit, von der man erwarten kann, seine Autorität werde dem Frieden des heutigen parlamentarischen Regierungssystems den Mund schließen. Die eleganten Samoschen, der elegante Rock und die Blume im Knopfloch, ohne welche sich der bisherige Marineminister, der sich vorher vom Gerbergesellen bis zum reichen Schiffsrheder emporgearbeitet hatte, niemals öffentlich zu zeigen pflegte, machen den großen Staatsmann, welchen Frankreich braucht, nicht aus, und alle anerkannterwerthe persönliche Tüchtigkeit kann heute nicht mehr über die mißlich gewordene Stellung des Präsidenten der Republik forthelfen. In Frankreich muß man entweder Autorität haben oder den Willen, Gewalt anzuwenden, wenn es ohne diese nicht geht. Sonst kommt Niemand durch. Und die Vorbedingung für den Willen der Gewaltanwendung ist wieder die erforderliche Macht. Das ist der Stein des Anstoßes für den neuen Präsidenten, der keine staatsmännische Autorität ist und noch viel weniger ein Staatsstreichmann. Früher war in Frankreich die Lage eine andere, die Bevölkerung brachte der Person des Präsidenten der Republik einen natürlichen Respekt entgegen. Aber unter Perier ist zu sehr gewöhnt worden, mit dem natürlichen Respekt ist es vorüber, man will Leistungen des Staatsoberhauptes sehen. Und was soll er leisten? Diesen Punkt muß man vor Allem im Auge behalten, hier ist mehr als ein einfacher Personenwechsel zu verzeichnen, eine verhängnisvolle Aenderung in der gesamten Volksanschauung ist vor sich gegangen. Und wenn die Pariser revolutionäre Anschauung auch nicht in den Provinzen mit derselben Schärfe auftritt, wenn dort sogar, wo das ruhige Bürgertum zu Hause ist, die Wahl Felix Faure's mit Beifall aufgenommen wurde, diese Sache hat

nicht verhindert, daß der von der Nationalversammlung Gewählte bei seinem Erscheinen in der Hauptstadt ausgepfiffen und ausgepöbte wurde. Politik macht in Frankreich Paris.

Präsident Faure hat bei seiner Amtseinführung schätzenswerthe Reden mit dem Premierminister Dupuy, dem Präsidenten der Nationalversammlung und Anderen ausgetauscht, aber damit wird kein Hund hinter dem Ofen hervorgeholt. Casimir Perier hat genug und übergenug gesprochen, Thaten berichtet von ihm die Geschichte nicht. Wir werden nur zu bald sehen, wie auch sein Nachfolger in die Verlegenheiten gerät, die jenem das Verbleiben im Amt unendlich machten. Die radikalen Parteien haben gar zu geschickt die schwache Stelle erpäßt, welche die heutige Regierungsform bietet und sie werden nicht nachlassen, ihre Attacken fortzusetzen. Die jetzt obschwebende Ministerkrise wird gelöst werden, Präsident Faure wird sein erstes Kabinet ernennen; aber weil das Ministerium von ihm herrührt, wird es von vornherein auch von allen Feinden des Staatsoberhauptes auf das Heftigste angegriffen werden. Dabei kommt dann noch ein sehr wichtiger Umstand in Betracht. Bisher konnten die von den radikalen Parteien angefeindeten Ministerien wenigstens einigermaßen auf den Beistand der Monarchisten rechnen, die ihre Pläne in absehbarer Zeit nicht als zu verwirklichen erkannten. Diese Sachlage im Parlament hat sich aber nun mit einem Mal geändert, die Monarchisten hoffen nicht etwa wenig, sondern im Gegentheil ganz außerordentlich viel. Der junge Herzog Philipp von Orleans und Prinz Victor Napoleon, die Häupter der beiden französischen Präsidentenfamilien, machen bereits von sich reden, und haben trotz der traurigen Schicksale, welche die Herrscher aus ihren Familien auf dem französischen Thron erlebten, die allermeiste Lust, wiederum als Monarch von Frankreich in Paris einzuziehen. Nun, ihr Auftreten ist mehr drollig, als ernst, aber es hat seine Wirkung auf ihre Anhänger in der Deputiertenkammer. Waren diese letzteren, wie erwähnt, wiederholt bereit, den Ministerien gemäßiger Richtung im Kampf mit den Radikalen Hemmnisse aller Art aus dem Wege zu räumen, so ist es nun vorbei damit. Und in welche fatale Lage kann so ein republikanisches Kabinet kommen? Keine republikanische Richtung hat eine wirklich feste und für alle Fälle sichere Mehrheit in der Kammer. Was soll also werden, wenn nun die Debatten wieder anheben und ein Ministerium nach dem anderen strauchelt? Das Parlament aufgelöst

und Neuwahlen ausgeschrieben, das bleibt als Medizin übrig, um aus dem Wirrwarr heraus zu kommen, welcher die Republik heute gefangen hält. Doch schlägt nun das Mittel nicht an, wird die Zahl der gemäßigten republikanischen Abgeordneten geschwächt, statt verstärkt, dann kommt wohl, was Boulanger anstrebte, und diese Möglichkeit liegt viel näher, als die andere, daß es gelingt, den Staatswagen in die Geleise zurückzuführen, welche er unter Grevy und zu Beginn der Präsidentschaft Carnot's befuhr.

Der neue Präsident hat noch keine Gelegenheit gehabt, irgend Jemanden was zu Leide zu thun, aber er denkt anders, als seine politischen Gegner, die sich durch seine Wahl aus ihren himmelstürmenden, ausschweifenden Nachträumen erweckt sehen, darum ihr wüthender Haß. Man mag beruhigende Kundgebungen von der Seine erlassen, so viel man will, der Tanz ist noch nicht zu Ende, er beginnt, und was Alles die parlamentarische Republik an Skandalen und Schmutzgeschichten geleistet hat, was aber bisher noch verhallt vor der Menge geblieben ist, das wird nun an den Tag kommen. Von dem Gebäude der Republik, wie es bestand, tollert ein Stein nach dem anderen zu Boden. Wie bald mag der ganze Bau ins Wanken geraten?

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, den 22. Januar.

„Dem deutschen Reich“.

Wie bereits mitgeteilt, hat die Baucommission für den Reichstag beschlossen, dem neuen Reichstagsgebäude die Inschrift „Dem deutschen Reich“ zu geben. Abgesehen davon, daß man dann wenigstens dem Reiche das Bißworts-E nicht vorenthalten, also „Dem deutschen Reiche“ sagen sollte, muß man doch anerkennen, daß diese Inschrift wenigstens ebenso dunkel und nichtsagend wie die früher vorgeschlagene „Dem deutschen Volke“ ist. Offenbar nimmt man bei der Wahl der Inschrift mehr Rücksicht auf die Philologen einer späten Zukunft, als auf das Volk der Gegenwart; denn wenn in fernen Jahrhunderten der gegenwärtige Reichstagsbau einmal zerfallen und das Gestein verwittert sein wird, so würden die künftigen Herren Alterthumsforscher, auch wenn von dem Worte „Reich“ nur noch das „R“ zu erkennen wäre, doch mit Beistand die richtige Inschrift wieder herzustellen vermögen, nach der alten philologischen Regel, von zwei verschiedenen Lesarten die unwahrscheinlichere als die richtige anzunehmen. Uebrigens macht Herr M. Brömer

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen.

(42 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ellly setzte sich auf einen Stuhl nieder, verbarg das Gesicht in den Händen und begann bitterlich zu weinen.

„O meine arme arme Schwester!“ schluchzte sie.

„Was fehlt Ihnen, Ellly? Soll ich Nachforschungen wegen des Eigenthümers des Schmuckes anstellen?“

„Nein, Herr Graf. Ich bitte um Verzeihung. Wie unrecht von mir, daß ich Sie mit meinen Angelegenheiten belästige. Wenn irgend Jemand mir behilflich sein kann, so ist es nur Herr Dr. Günther.“

Sie hatte sich schnell wieder gefaßt und sagte nun ruhig: „Hier ist der gewünschte Brief.“

Mit einem nochmaligen traurigen Blick auf das Medaillon schloß sie die Schublade und begab sich wieder an ihre Arbeit.

Da erschien Erna außen am Fenster und bat Ellly, zu ihr in den Garten zu kommen.

Als Beide Arm in Arm zwischen den duftenden Blumenbeeten lustwandeln, sagte Erna:

„Ich versprach Julius, Sie zu bitten, daß Sie mit ihm angeln gehen. Es werden noch einige Personen dabei sein.“

„Ich möchte lieber nicht gehen,“ erwiderte Ellly hastig.

Erna zog das junge Mädchen auf eine Bank nieder. „Sie gehen Julius aus dem Wege, Ellly?“

„Ja, ich gehe ihm aus dem Wege!“

„Ist das freundlich?“ fragte Erna vorwurfsvoll.

„Es ist recht gehandelt,“ entgegnete Ellly.

„Er ist einer der besten Menschen auf der ganzen Welt, liebe Ellly.“

„Ich weiß es,“ murmelte diese.

„Er hat bedeutende Aussichten für die Zukunft. Sie werden schwerlich eine bessere Parthie machen. Ich glaube —“

„Bitte, sprechen Sie nicht aus!“ rief Ellly, indem sie ihre Hände wie beschwörend erhob. „Ich denke an keine Heirath. Ich werde niemals daran denken. Ich — ich bin nicht frei.“

Erna blickte verwundert in das vor Erregung zuckende Gesichtchen der Freundin. „Aber Sie sagten doch Sie hätten niemals einen Liebhaber gehabt —“

„So ist es auch. Die Liebe hat meinen Weg noch nicht gekreuzt, aber — die Ehe. Ach, Sie werden mich für unaufrecht halten, liebste Gräfin, denn ich bin verheirathet.“

„Ellly!“ rief Erna erschrocken. „Weiß es Herr Dr. Günther?“

„Jawohl, und der Herr Graf weiß es auch. Ich theilte es ihm vor einigen Tagen mit. Da Herr von Dären mich sichtlich auszeichnete, empfand ich das Unpassende meiner Stellung und bat den Herrn Grafen mich zu entlassen. Ich nannte ihm meinen Namen nicht. Ich thue es nicht gern, und der Herr Graf verlangte es auch nicht. Niemand kennt ihn außer Herr und Frau Dr. Günther. Der Herr Graf sagte ich sollte ruhig hier bleiben; Herr von Dären werde mich nicht belästigen. Aber ich selbst — ich denke oft an ihn — und — und — ich muß das Schloß verlassen wenn Sie ihm nicht mittheilen wollen, daß ich nicht mehr frei bin, daß ich keinen Mann gern haben darf — wie — wie — wie er es vielleicht wünscht.“

Ellly hatte zögernd, sich öfters selbst unterbrechend gesprochen. Jetzt fragte Erna ernst:

„Lieben Sie Ihren Gatten, Ellly?“

„Nein,“ entgegnete diese ruhig. „Doch einst glaubte ich, ihn zu lieben. Und wenn er mich einmal zu sich rufen wollte, so werde ich diesem Rufe folgen.“

„Arme Ellly . . . Sie müssen sehr unglücklich sein!“

„O nein. Ich suchte für Andere zu leben und mich selbst zu veredeln.“

Erna küßte herzlich das gesenkte Gesichtchen. „Ich werde noch heute mit Julius sprechen,“ sagte sie freundlich.

Noch an demselben Abend theilte sie dem jungen Mann mit, daß das Wesen, welches er liebte, einem Anderen gehöre.

„Ich werde sie trotzdem lieben!“ rief Julius mit Feuer. „Wenn Sie nicht mein Weib werden kann, so sei sie meine Schwester; aber nie — niemals werde ich ein anderes Weib lieben!“

XX.

In dem Dorfe unten war der Typhus ausgebrochen. Zuerst zeigten sich nur vereinzelte Fälle; dann trat die Seuche immer heftiger auf, und schließlich gab es nur noch wenige Häuser, in denen sich nicht wenigstens ein Kranker befand.

Frau Dr. Günther half ihrem Gatten getreulich beim Besuch der Patienten und holte sich während eines solchen Liebesganges selbst das Fieber.

Als Ellly von der schweren Erkrankung der Freundin hörte, begab sie sich sofort zu ihr. Keine Vorstellung Erna's, daß sie sich anstecken könne, hielt sie davon ab.

„Ich würde sie pflegen, und kostete es mein Leben,“ sagte sie. „Alles, was ich bin, danke ich ihr, und ich sollte sie jetzt, da sie meiner bedarf, verlassen?“

Graf Rudolf stimmte ihr bei, und auch Erna fügte sich endlich dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche.

Die ganze Güte und Wohlthätigkeit des Grafen zeigte sich wieder einmal bei dieser Gelegenheit. Er gab Befehl, daß Lebensmittel, Kleider und Hilfe jeder Art allen Bedürftigen zu Theil werden sollte. Die alte Haushälterin hatte vollauf zu thun, um allen Wünschen nachzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

in der neuesten Nummer der „Nation“ den auch schon von uns hervorgehobenen Entwurf, daß die Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes jede Bezugnahme auf Bedeutung und Bestimmung des Hauses vermessen lasse und wie wir, meint auch er, auf die betreffende Tafel gehöre nur die einfache Inschrift: „Deutscher Reichstag“. Aber einer einfachen Inschrift will man ja eben, wie es scheint, offenbar aus dem Wege gehen. Der Reichstag hat dem deutschen Volke schon manches Räthsel aufgegeben; warum sollte man das nicht auch einmal mit ihm selbst thun?

Fürst Bismarck in Berlin?

In politischen Kreisen der Reichshauptstadt ist man sehr vielfach geneigt, zu glauben, der Reichskanzler werde entweder zum Geburtsstage des Kaisers, vielleicht seiner Familienfeier wegen einen Tag vor oder nach dem 27. Januar, oder zu den Arbeiten des preussischen Staatsrathes wenigstens für kurze Zeit nach Berlin kommen. Vielleicht werden auch die beiden Besuchsgelegenheiten miteinander vereinigt werden. Es scheint wirklich an maßgebender Stelle in Berlin der Wunsch zu bestehen, die Anschauungen des Fürsten über die neuen landwirthschaftlichen Reformprojekte, deren Einzelheiten noch nicht bekannt sind, zu hören. Gilt doch Fürst Bismarck vielen Landwirthern als eine Autorität, nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirthschaftlichem Gebiete und ein Wort von ihm über den bekannten Plan des ebenfalls in den Staatsrath berufenen Reichstagsabgeordneten Grafen Kanitz, ein Monopol für ausländisches Brottorn einzurichten, würde ganz gewiß schwer in die Waagschale fallen. Das Amt eines Präsidenten des preussischen Staatsrathes, zuletzt vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaiser Friedrich, bekleidet, wird jedenfalls dem Fürsten Bismarck übertragen, wenn es überhaupt wieder besetzt werden sollte. So laut von einem Wiedereintritt des Grafen Herbert Bismarck in den Reichsdienst gesprochen wurde, so still ist es nunmehr davon wieder geworden. Daß der Graf dem Wiedereintritt nicht prinzipiell ablehnend gegenübersteht, ist wohl selbstredend, aber es wird auch wohl hier, wie bei so vielen anderen Dingen heißen: Kommt Gelegenheit, kommt Rath!

Die Zusammensetzung des preussischen Abgeordnetenhauses.

Das soeben ausgegebene Fraktionsverzeichnis des Abgeordnetenhauses weist die einzelnen Fraktionen in folgender Stärke nach. Die Konservativen zählen 138 Mitglieder, das Centrum 95, die Nationalliberalen 88, Freikonservativen 62, Polen 17, freisinnige Volkspartei 14, freisinnige Vereinigung 5. Zu keiner Partei gehören 5 Mitglieder. Erledigt sind zur Zeit drei Mandate.

Felix Faure in den Jagdgründen des Dreibundes.

Daß Präsident Faure in den Jagdgründen des Dreibundes, nämlich in Oesterreich, sehr gerne weilt, haben wir bereits erwähnt. Das Wiener „Fremdenblatt“ erzählt, daß Faure als enger Freund von Baron James Hirsch, dem Bruder des Philanthropen Baron Moritz Hirsch, öfter als dessen Jagdgast auf Schloß Berg bei Wels verweilte, auch selber mit anderen Franzosen große Jagdgründe in Oberösterreich gegenüber Schloß Berg am anderen Donauufer bei Efferding gepachtet habe. Die Jagden wurden bald in Efferding, bald in Bergheim abgehalten. Die Franzosen Faure, Graf Montebello, der Münchener Gesandte Barrere und Graf Kerjegu wohnten alsdann im Dorfwirthshaus Efferding, wo Faure oft wie ein behaglicher Bürger mit mächtiger Glatze und graumeltem Schnurrbart in unverwundlich guter Laune seinen Schoppen Bier trank. Im Oktober 1892 war Faure in Efferding, während in Toulon russisch-französische Verbrüderungsfeste stattfanden, im December kehrte er wieder. Im September 1894 fehlte er, weil er Marineminister geworden war, versprach jedoch bestimmt, im December zu kommen, weil er dann sicher nicht mehr Minister sein würde. Seine Jagdgenossen rühmen sein schlichtes, gutlauniges Wesen.

Deutschland.

* Berlin, 21. Januar. (Hof- und Personalnachrichten). Heute früh machte das Kaiserpaar einen Spaziergang durch den Thiergarten. Nach dem Schloße zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinetts Dr. v. Lucanus und die Marinevorträge entgegen. Am Mittwoch, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird der Kaiser in Potsdam die Rekruten des ersten Garde-Regiments z. F. besichtigen.

— Kaiser Wilhelm hat ein herzliches Danktelegramm vom Zaren für die dem Grafen Schadowow erwiesenen Ehren erhalten. Ferner richtete Schadowow an den deutschen Kaiser ein Dankschreiben mit der Bitte, ihm auch ferner sein Wohlwollen zu bewahren.

— Kein Botschafterwechsel. Entgegen den Meldungen, daß der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeld, aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten gegen einen anderen, weniger anstrengenden vertauschen wolle, erzählt die „Post“, daß an keiner Stelle an eine anderweitige Besetzung des Londoner Botschafter-Postens gedacht

werde. Bei den deutschen Botschaftern sei überhaupt in absehbarer Zeit ein Wechsel nicht zu erwarten.

— Von der angeblich bevorstehenden Abkündigung des Königs von Griechenland ist der „Post“ zufolge in hiesigen gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

— Zur Besprechung des ministeriellen Reformplanes bezüglich der Handelskammern fand heute Mittag eine Berathung sämtlicher preussischen Handelskammern statt. Auf Wunsch des Handelsministers bleiben die Verhandlungen vertraulich.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet aus guter Quelle: Zu der Erörterung der Blätter, ob der Wechsel der Präsidentschaft in Frankreich Veränderungen der diplomatischen Vertretung der Republik in Deutschland herbeiführen könne, ist zu bemerken, daß dazu kein Anlaß vorliegt. — Die Meldung der Blätter, daß für das kommende Frühjahr eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Dreibundstaaten bevorstehe, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, unbegründet.

— „Der Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des vortragenden Rathes im Bureau des Statthalters von Elsaß-Lothringen des wirklich geheimen Oberregierungs Rathes Dr. Hosens zum Unterstaats-Secretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen und Vorstand der Abtheilung für Justiz und Cultus sowie die Ernennung des Gutsbesizers, Baron Jörn v. Bulach zum Unterstaats-Secretär in demselben Ministerium und Vorstand der Abtheilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Durch eine Verordnung des Präsidenten von Guatemala vom 13. December v. Js. ist der in nationalem Golde zu entrichtende Theilbetrag der guatemalaischen Einfuhrzölle auf 20 pCt. gegen 25 pCt. festgesetzt worden. Der „Reichsanzeiger“ verweist auf das im Amtsblatt von Guatemala vom 14. December veröffentlichte Dekret, wonach die Position des Einfuhrzolltariffs abgeändert wird.

— Der Bund deutscher Frauenvereine hat an die Handelsministerien der einzelnen deutschen Bundesstaaten, an die Landtage und an den Reichskanzler eine Petition gerichtet, worin um die Einföhrung von weiblichen Fabrikinspektoren gebeten wird.

* München, 21. Jan. Die „Münch. N. Nachr.“ schreiben: „Mit Bezug auf die jüngste Mitteilung, daß bei der preussischen Armee nunmehr in die Beschaffung der Tuchvorräte für Herstellung von Mänteln aus grauem Tuch auch für die Mannschaften eingetreten wurde, erfahren wir, daß von einer Aenderung der Mäntel für die bayerische Armee endgiltig Umgang genommen wurde, und das bisherige Manteltuch sowohl für Officiere wie Mannschaften auch fernerhin beibehalten bleiben soll.“

Ausland.

* Constantinopel, 21. Jan. Der Zustand des Rhebiden Ismael Pascha hat sich derart verschlechtert, daß ihn die Aerzte bereits aufgegeben haben.

* Tschifu, 21. Jan. 35 Transportschiffe und 15 Kriegsschiffe der Japaner trafen am 19. ds. abends in der Bucht von Jungtsching ein. Am Morgen darauf griffen drei japanische Schiffe die chinesischen Strandbatterien an und brachten sie zum Schweigen. Die Chinesen gaben den Widerstand auf. Hierauf wurden 25 000 Japaner in Jungtsching, 35 englische Meilen von Weisai-Wei entfernt, gelandet. Während der Kämpfe fiel reichlich Schnee.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 21. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministerische: Dr. Miquel, Thiele, v. Hammerstein-Bogtzen, Schönke.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Eingegangen sind mehrere Uebersichten und Nachweisungen sowie ein Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer General-Kommission für die Provinz Ostpreußen.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Etats. Vor Eintritt in die Berathung wird ein Schreiben des Eisenbahnministers Thiele vorgelesen, worin dieser mittheilt, daß die Vorbereitungen für die Reorganisation in der Eisenbahnverwaltung für den 1. April in Aussicht genommen sei und deshalb eine schnelle Erledigung des Etats erwünscht sei. Der Minister bittet den Präsidenten, dementsprechend die Verhandlungen des Eisenbahnetats möglichst zu beschleunigen.

Eisenbahn-Minister Thiele: Ich bitte die Herren bringen, die Etatsberatung im Interesse der Durchführung der Eisenbahn-Verwaltungs-Reform möglichst zu beschleunigen. Der Etat ist auf diese Verhältnisse zugeschnitten, und die Reform würde in die größte Verwirrung gerathen, wenn der Etat nicht rechtzeitig festgestellt würde. Die Aenderungen, welche die Reform nöthig gemacht hat, zerfallen in drei Gruppen: 1. diejenigen mechanischen Aenderungen, welche durch den Fortfall der Eisenbahn-Direktionen und durch deren Ersetzung durch Betriebsämter bedingt werden; 2. die innere Umgestaltung des Rechnungs- und Verwaltungswesens und 3. diejenigen Aenderungen im Rechnungs- und Wirtschaftsbetriebe der Bahnen, die von dem Hause selbst angeregt und zum größten Theile völlig durchgeführt sind. Es wurde dadurch die Einführung neuer Rechnungsformulare und neuer Kontrollen erforderlich, die zur Einführung bereit liegen und für die Ueberlässigkeit der Verwaltung von der größten Wichtigkeit sein werden, da sie zu jeder Zeit eine genaue Kontrolle ermöglichen und vor unliebsamen Ueberraschungen bewahren. Einige andere entbehrliche Einrichtungen sind beseitigt, so z. B. die Werkstatt-

rechnungen. Eine Verlegung konstitutioneller Garantien ist bei all den neuen Einrichtungen sorglich vermieden worden. Im Allgemeinen hat bei der Umgestaltung des Rechnungswesens das Prinzip vorgeherrscht, möglichst Vereinfachungen zu schaffen. Unterlassen will ich nicht, meinen treuen Mitarbeitern im Ministerium hier vor dem Hause und vor dem Lande meinen Dank auszusprechen für ihre unermüdete Mitarbeit, die allerdings in den wenigen Ziffern des Etats nur wenig zum Ausdruck kommt. Mit der Eisenbahnverwaltungsreform ist das Fundament für eine geordnete Verwaltung des staatlichen Eisenbahnwesens gelegt.

Abg. Richter (freis. Vp.): Der Finanzminister hat sich dagegen verwahrt, daß der Fiskus bei der Steuerreform ein gutes Geschäft mache, der Fiskus gebe noch 1 Million mehr, als er empfangt. Dabei hat der Minister aber außer Betracht gelassen, daß der Fiskus durch die Einkommensteuer sofort drei Mal 40 Millionen gleich 120 Millionen vorausbekommen hat, daß ferner dem Staate ein Betrag der Grundsteuerentschuldigung von etwa 20 Millionen zugeflossen ist, und daß die Erträge aus der lex Huene diesmal nicht 34 Millionen, wie er bei seiner Rechnung angenommen hatte, sondern 40 Millionen ergeben. Dazu kommt, daß den Städten die völlig stehende Grundsteuer, die nur in 15 Jahren neu zu veranlagende Gebäudesteuer überwiesen worden ist, während der Staat die stetig wachsende Einkommen- und Vermögenssteuer behalten kann, erhalten hat. Die Besorgnisse des Ministers über die Neugestaltung der Communalsteuern theile auch ich. Es war bedenklich, daß die Einkommensteuerreform drei Jahre früher in Kraft trat, als die Communalsteuerreform. Daß der Hauptzweck des Communalsteuergesetzes, in erster Linie die Realsteuern zu den Gemeindefinanzmitteln heranzuziehen, gefährdet erscheint, sei eine Folge der Abschwächung der Regierungsvorlage durch das Abgeordnetenhaus, der Zusammenfassung der Gemeindefinanzverwaltung und der unzulässigen Anleihen der Behörden. Der Finanzminister hätte sich weniger um die Reichssteuerprojekte bekümmern sollen. Man hätte auch mit der Regelung des Gemeindefinanzwesens die Neuordnung des Schulwesens und der Lehrerbefolgung verbinden sollen. Die Subventionirung der Kleinbahnen durch den Staat, noch dazu durch Anleihen, sei um so unnöthiger, als die Provinzen und Kreise mit den Subventionen der lex Huene geradezu überflüssig gemacht seien und für Schulzwecke nichts gethan haben. Man solle nur die Concessionirung erleichtern, so werde das Privatkapital sich der Kleinbahnen schon mehr bemächtigen.

Der Finanzminister spricht von 5 Defizitjahren; es sind aber nur 4, und dem Gesamtdefizit von 113 Millionen stehen 120 Millionen Einkommensteuer-Ueberschüsse gegenüber. Auch vergißt er, daß in dieser Zeit 160 Millionen Schulden getilgt worden sind. Von einer Erschütterung der Finanzen kann also nicht die Rede sein. Redner fährt weiter aus, daß die auch vom Finanzminister gewünschte Bilanzirung der Materialbeiträge und Ueberweisungen jetzt schon erreicht sei, und es werde dem Reichstage, dessen Etatsverbesserungen durch die Erfahrung gerechtfertigt werden, auch diesmal diese Bilanzirung gelingen, was eine Ermäßigung des preussischen Defizits um 20 Millionen bedeute. Die verbleibenden 14 Millionen könnte der Finanzminister leicht beseitigen, wenn er seinen neuen Grundsatz, neue Anschaffungen für die Eisenbahnen, also der Vermehrung des vorhandenen Kapitals, auf die laufenden Mittel statt auf Anleihen zu verweisen, verlassen wolle. Für neue Steuern sei keine Aussicht im Reichstage. Der Finanzminister sei auch resigirt. Er habe von der Möglichkeit eines Appells an den Patriotismus des Landtages gesprochen. Meint er damit die Zuschläge zu den direkten Steuern? Das sei allerdings besser als die indirekten Steuern. Aber warum denn keine Konvertirung der vierprocentigen Anleihe?

Mit Recht klagt der Minister über die Zunahme der Vergehrlichkeit und der Geldvermehrung der Sonderinteressen. Dahin gehöre die Socialdemokratie, das Schreien nach Staatshilfe für das Handwerk und für die Landwirtschaft, der Bund der Landwirthe. (Gelächter rechts). Die Agrarier sind die schlimmsten Vertreter der Sonderinteressen. (Große Unruhe und Lachen rechts). Die Regierung sei an diesen Verhältnissen mißfällig; speciell der Finanzminister habe sich durch eine gewisse Zweideutigkeit dabei betheiligt. Die Ernennung eines neuen Landwirtschaftsministers habe die Begehrlichkeit der Agrarier gesteigert. Der neue Justizminister sei ein unbeschriebenes Blatt. Der Ministerpräsident habe das Recht, von seiner Entsendung von Preußen zu sprechen; er habe damit wohl andeuten wollen, daß er vor 50 Jahren als Regierungsrath in Potsdam gewesen. (Große Heiterkeit). Offenlich nehme er Veranlassung, zu sorgen, daß zukünftig diejenige Kollegialverfassung und Solidarität des Ministeriums Platz greife, die jetzt allgemein vermißt werde. Das ist keine Parteifrage. Heute werden die Minister entlassen und ernannt ohne Rücksicht auf das Ministerium, ohne Rücksicht, ob sie zu demselben passen. Heute wird so, Morgen anders regiert. Kein Minister weiß, ob er den morgenigen Tag erlebt. Die Bismarck-Presse treibt einen Sport damit, Boetticher, Berlepsch und Marschall als reis für den Lucanus hinzustellen. Man sollte für die Ordnung in den oberen Regionen sorgen, wenn nicht alle Autorität und Popularität der Regierung in die Brüche gehen sollte. (Beifall links).

Abg. v. Jedlich (fr.): Ich kann es nicht als Förderung des Gemeinwohls ansehen, wenn man hier in einer Weise, die durch tatsächliche Verhältnisse nicht begründet ist, von einer Unfreiheit in den leitenden Kreisen spricht. (Beifall rechts). Gewiß, wir haben eine Zeit lang eine Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten gehabt, dieser Versuch hat sich nicht bewährt, und ich hoffe, er wird nie wieder unternommen werden. Der Vorredner hat von einer Jidzopolitik gesprochen. In Preußen kann jedenfalls nicht die Rede davon sein. Wenn es im Reiche scheinbar zutrifft, so liegt das nur daran, daß die Herren von der Linken in der Handelsvertragspolitik ein Abweichen vom bisherigen Course nach ihrer Richtung hin erblicken. Diese Politik bildete nur eine Episode. Der Grundgedanke, Schutz der heimischen Thätigkeit, wurde dabei festgehalten. Der Schutz und die Unterstützung des Schwachen sei die Parole der Regierung, und dazu gehöre auch eine gesunde Agrarpolitik. (Beifall rechts). Das Kleinbahnwesen könne sich ohne staatliche Hilfe nicht entwickeln. Auch hinsichtlich größerer Aufwendungen für die Schule und die Lehrer seien die Gemeinden auf die Staatshilfe angewiesen und die werde verfallen, so lange das Reich nicht gezwungen werde, seine Forderungen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Preußen könne auf einen festen Ueberschuß vom Reiche nicht verzichten. Werde der verfallen, so werde Preußen die Wiedereinföhrung der unteren Steuerstufen ernst erwägen müssen.

Finanzminister Miquel polemisiert gegen Richter: Jene 120 Millionen Ueberschüsse der Einkommensteuer seien sowohl während, wie nach ihrer Zinsanrechnung für den Finanzminister unan-

und ihre Verwendung festgelegt. Auch die Erträge der lex Huene seien nicht zu hoch geschätzt. Die Behörde habe das Mögliche gethan, um die Durchführung der Komunalsteuerreform zu erleichtern; sie werde im Laufe der Jahre, wenn die Regierung wie bisher ihren Einfluß geltend mache, schon bessere Resultate zeitigen. Mit einer Wiederherstellung des Gleichgewichts ist Preußen nicht gedient angesehen, die Forderungen, die an den Staat gestellt werden.

Abg. Dr. Sattler (nall.): Der Etat zeigt offenbar eine Verbesserung der Finanzlage gegen das Vorjahr. Aber diese Verbesserung ist im Wesentlichen den Ergebnissen der Eisenbahnverwaltung zu verdanken. Wir begrüßen deshalb, daß gerade der Eisenbahnminister den Anfang mit der Vereinfachung seiner Verwaltung macht. Ich hoffe aber, daß der Minister die entscheidend werdenden Beamten mit Wohlwollen behandeln wird. Die Reform führt zu den alten preussischen Grundzügen der Sparsamkeit und Einfachheit zurück. Der Etat ist in der neuen Form entschieden übersichtlicher geworden. Warum ist eine ähnliche Reform nicht auch schon in den anderen Ressorts möglich gewesen? Die Einnahmen haben allerdings nur bei der Eisenbahnverwaltung eine Zunahme erfahren. Das liegt immerhin auf einer Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Aufforderung der Thronrede entsprechend, werden wir gern mit an der Hebung der Landwirtschaft arbeiten, auch zu einer Reform des Zuckersteuergesetzes werden wir die Hand bieten. Gleichzeitig bitten wir aber, daß auch der Bau von Canälen möglichst gefördert werde. Ferner möchte ich an den Finanzminister die Anfrage stellen, wie stellt er sich zu der vom Abgeordneten Richter erwähnten Frage der Conderktion der Anleihen? Ferner möchte ich eine Auskunft über die künftige Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reichspost und Eisenbahnverwaltung. Und schließlich möchten meine Freunde eine Auskunft haben über die Vorbereitungen zu dem uns in Aussicht gestellten Lehrerbefolgungsgesetz. Wir verschließen uns der Erkenntnis nicht, daß wir dazu neuer Mittel bedürfen, ebenso wie wir solche für erforderlich halten zu einer rationellen Schulverwaltung. Auch das Verhältnis Preußens zum Reich muß endlich klargestellt werden, ebenso muß das finanzielle Verhältnis der Eisenbahnverwaltung zur allgemeinen Staatsverwaltung einer Neuordnung unterworfen werden. Ich muß dann noch eines Ereignisses gedenken, das uns mit hoher Freude erfüllt und wieder Vertrauen auf die zukünftige Entwicklung unserer Politik eingebläht hat. Ich meine die Wiedervereinigung der Ämter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten. Die Trennung war ein gewagtes und, wie sich nun gezeigt hat, ein verfehltes Experiment. Fürst Bismarck hatte Recht, als er darauf hinwies, daß die Trennung den preussischen Partikularismus wecken müsse. Das Gefühl der Einheit und damit auch die Autorität der Regierung würde dadurch schwer gestört, und wenn wir heute, wo so viel von Bekämpfung des Umsturzes die Rede ist, etwas brauchen, so ist es Autorität der Regierung. Wir bringen deshalb dem neuen leitenden Staatsmanne volles Vertrauen entgegen, und das um so lieber, als die letzten Tage gezeigt haben, daß er es nicht verschmäht, den Rath des erfahrensten Staatsmannes, den wir besitzen, einzuholen. (Beifall rechts).

Vizepräsident des Staatsministeriums v. Böttcher erklärt Richter's Behauptung, daß die neuen Minister berufen seien, ohne daß das Ministerium gehört worden sei, für unrichtig. Ueber die zur Befetzung der erledigten Ministerposten gemachten Vorschläge hat das Staatsministerium berathen. Wenn diese Zuziehung des Ministeriums bei Entlassung des Ministerpräsidenten und des Ministers des Auswärtigen nicht stattfand, so liegt der Grund darin, daß die genannten Minister ihre Entlassung selbst nachgesucht haben, also volles Einverständnis zwischen ihnen und der Krone geklärt hat. Jeder der neuen Minister hat sich auch mit dem Ministerpräsidenten darüber abgeklärt, daß das Ministerium jetzt aus einem Konglomerat politisch heterogener Elemente bestehe. Wir sind über die einzuschlagende Politik einig. Was die Hineinziehung des Cabinetraths Lucanus in die Debatte betrifft, so verweise ich auf meine Aeußerungen im Reichstage, das sollte lieber den Witzblättern überlassen werden. (Lustige Richtig: Dazu ist mir die Sache zu ernst.) Der Vorwurf des Rücktritts ist unbegründet, so lange der Beweis nicht angetreten wird. Die betrübende Unsicherheit ist nicht aus den Handlungen der Regierung zu erklären, vielmehr ein Product der von der Presse genährten Unruhe; ich selbst bin durch die neuesten Reiseberichte überrascht worden. Man überlasse es dem Könige, wann er Minister zu entlassen gedünke; das ist das Recht der Krone und so lange seine Ausübung zu berechtigten Ausstellungen nicht Anlaß giebt, haben wir keinen Grund unzufrieden zu sein. (Beifall rechts).

Graf Limburg-Stirum klagt über die ungerechte Veranlassung zur Ergänzungsteuer, fordert ein allgemeines Schulgesetz und bedauert, daß der Reichstag der gesunden Entwicklung der Reichs- und Staatsfinanzen entgegenwirkt. Die Art, wie und wann Minister entlassen werden, gehe die Abgeordneten nichts an. Die Hauptfrage sei die Wiedervereinigung der Ämter. Der neue Ministerpräsident sei ein Mann von Erfahrung und praktischem Blick, der sich auch nicht scheue, den künftigen Mann in Deutschland in politischen Dingen um Rath anzugehen. (Bravo rechts). Die Handelsverträge seien zwar nicht abzuschaffen, aber um so energischer müßten andere Wege zur Hebung der Landwirtschaft beschritten werden, wozu ja die Regierung vorhanden ist. Dahin gehören Maßregeln für die Brennerlei, die Zuckerindustrie und namentlich der Antragskanal. (Lebhafter Beifall rechts).

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Richter vertage das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 11 Uhr.

Locales.

Wiesbaden, den 22. Januar.

* Herr Regierungspräsident von Zepper-Ladsl ist zur Erledigung dringender Dienstgeschäfte für einige Zeit aus Berlin hierher zurückgekehrt.

Der Bezirksauschuß verhandelte im Verlauf der gestrigen Sitzung u. a. noch die Klage des Reimers H. August Dr. zu Holzhausen u. A. gegen den Magistrat von Langenscheidt wegen Veranlassung zur Gemeindesteuer. Der Kläger war f. Z. als Reimer in einem Hotel in Langenscheidt thätig und wurde von dem Magistrat zu 7 M. 20 Pf. Gemeindesteuer herangezogen, da das Einkommen aus Zinsgeldern einem Steuerbetrage von diesem Satze entspreche. Dies bestritt der Kläger. Auf Grund erhobener Beweise erklärte der Bezirksauschuß, Schwalbach sei nur berechtigt, den Kläger mit 4 M. 30 Pf. zur Gemeindesteuer heranzuziehen. — Die Fürstlich Metternich'sche Domänenverwaltung zu Johannisberg sucht sich darüber beschwert, daß der Gemeinde-

rath von Winkel die in die Gemarkung belegenen Güter in die Gemeindegeld eingekauft und mitverpachtet hat. Auf die erhobene Klage wies der Kreisaußschuß zu Wiesbaden die Klage ab, die Verwaltung legte daher bei dem Bezirksauschuß Beschwerde ein. Unter der Annahme, daß es sich hier um ein kollektives Gutgut nicht handle, wurde die Verurteilung vom Bezirksauschuß verworfen. — Die Firma Rheinische Transport-Gesellschaft, William Egan und Co. zu Frankfurt ist von dem Magistrat zu Oberlahnstein mit 16 M. Jahressteuer veranlagt worden und klagt hiergegen. Die Klage ist hat seit einigen Jahren in Oberlahnstein einen Agenten angenommen, der für sie Güter zur Beförderung annimmt und verladet. In diesem Umstande erblickt der beklagte Magistrat eine gewerbliche Niederlassung im Sinne des Gesetzes und hat deshalb die Klägerin mit obigem Satze veranlagt. Klägerin führt dagegen aus, eine gewerbliche Niederlassung sei nicht vorliegend, denn der Agent sei nicht berechtigt, selbständig Geschäfte abzuschließen. Auf erhobenen Beweis erging das Erkenntnis dahin, daß Oberlahnstein nicht berechtigt sei, die Klägerin zur Gemeindesteuer heranzuziehen.

C. Rosegger, sein Leben und seine Dichtungen, führte uns Herr A. Brach, Intendant des Hoftheaters in Mannheim in der gestrigen siebenten öffentlichen Gurbau-Vorlesung mit fesselnder Wirklichkeit vor Augen. Vor 10 Jahren war es, so begann Redner, als der Karlsruher Museumsvorstand den steirischen Naturdichter zu einem Vortrage seiner volkstümlichen Dichtungen erwählte und vielfach konnte man die Meinung des Publikums hierüber als nicht gerade gut zusammenfassen oder wie sich Einer äußerte: „Rosegger, der Kalenderschreiber — will der uns Schnadaufpl bringen?“ Herr A. Brach, dem der lebenswürdige Dichter lange schon als Lieblingschriftsteller, zwar nur den Werken nach bekannt war, übernahm hierauf die Johannismission und rebete öffentlich über Rosegger, um jene falsche Tendenz über diesen großen Mann auszurotten, und seine Verdienste waren nicht ohne Erfolg; bald war er bekannt mit Rosegger und ein reger Briefwechsel verband ihn mit seinem Liebling. — Petri Kettenfeier Rosegger (ersteres ist der Vorname) wurde am 31. Juli 1848 im grünen Steiermark, in Alpel bei Friedlach als Sohn schlichter Bauernleute geboren. Er erbetete jeden regelrechten Schulunterricht und konnte so recht sich dem „fünften“ (fünften) hingeben. Der Waldbauernbub war von schwächlicher Gestalt und zwei Wege standen ihm offen einzuschlagen, entweder er ward ein geistlicher Herr oder — ein Schneider. — Seine Eltern versuchten das erstere und gaben den Jungen auf Rath des Dorfschulmeisters dem Pfarrer von Birkenfeld zum Lateinstudium, jedoch das Heimweh, welches jetzt noch in allen Saiten seiner Harfe widerklingt, trieb ihn so weit, daß er wegkroch — heim in's Vaterhaus. „Der Bub ist schwächlich“, meinte der weise Herr Pastor, „schwache Väter ham mer eh g'nug!“ und so blieb ihm nichts andres übrig, als zur Kunst der „ehrlichen Schneider“ zu gehen. Man gab ihm einem Hausenstener Schneider in die Lehre, bei dem er 6 Jahre blieb. Auf der Wanderschaft erwachte sein Talent: Beim Meister las er oft in einem Kalender Dorfgeschichten und viel Anderes bunt durcheinander und bald war seine Phantasie erfüllt und begeistert mit Stoffen, welche ihn trieben, ähnliches zu schaffen. Die Bibliothek einer Bäuerin unterstützte ihn dabei. Ein Schulfestgeheile schien zu ahnen, was in dem schlichten, schwachen Schneiderlein steckte und immer heller, immer lauter schlug die Flamme im Herz des Waldbauernbubens, er konnte das Dichten nicht lassen und bald trieb in ihm die Sehnsucht nach der „schwarzen Kunst“ der Drucker- und Buchbinder. — „Grazer Tagespost“ unter Dr. Smoboda bahnte ihm den ersten Weg zur Oeffentlichkeit und bald war er bekannt in den Thälern seiner lieben Alm, seiner Heimath. Um einen Beweis von der Fruchtbarkeit des angehenden Schriftstellers zu geben, sei bemerkt, daß damals seine sämtlichen Schriften, welche er Dr. Smoboda, als seinem nunmehrigen Protector überlieferte — 15 Pfund wogen. Rosegger bekam einen Freiplatz auf der Akademie für Handel und Industrie, auf Ansuchen des Redakteurs, und wie alle Autodidakten, besaß er eine emsige Fähigkeit, eine unerschöpfliche Ausdauer. „Süßer und Gaderer“ war sein erstes Händchen Vieder mit einer Vorrede Hamerlings, beistellt, und nach 2 Jahren erschien die frühe Alpenpoeie in zweiter Auflage. Leider ist, trotz so großer Popularität, der fernste Dichter fast mittellos. — In seinen Erzählungen und Dorfgeschichten prägt sich der hervorragende Realist aus, während seine Gebichte weniger bekannt sind und welche man nur in Spruchform sehr oft in österreichischen Weinstuben vorfindet, wie z. B.:
Der Adam hat die Lab erdacht,
Der Noah den Wein,
Der David das Bithalschlag'n
Na — das muß a Steyrer gewesen sein!

Durch seine Gebichte hat er sich bei seinen Landeuten auf's Beste eingeführt. Hervorragende Männer gaben ihre Spenden, so daß er größere Reisen wie nach Deutschland, Schweiz, Holland unternahm — doch, gepeinigt von dem Heimweh nach dem lieben Steiermark, war er froh wenn er bald wieder die schwarz-gelben Grenzpfähle schaute. Später vermählte er sich mit der berühmten Anna Bichler, welche ihm jedoch nach zweijähriger Ehe von dem Tode enttriffen wurde. — Rosegger versuchte sich auch auf dem Gebiete der dramatischen Kunst, dem Rathe Angenruder's zufolge und sein Stück: „Der Tag des Gerichts“ fand wohl den größten Beifall des Auditoriums — doch war er selbst unbefriedigt und schreibt nie wieder ein Bühnenwerk. — Es ist ein Volkspoet durch und durch, welcher mit wenigen Strichen sein Volk und sein Land charakterisiert. Seine Leute im Zwischrock sind keine maskirten Stadtherren und erwähnen wir nur seinen bedeutenden Roman „Der Gottsucher“. Seine Werke sprechen für den Meister! Herr Brach schloß seinen, von Humor und Recitationen durchzogenen, schönen Vortrag mit dem Wahlspruch des steirischen Sängers und erntete reichen Beifall.

R. Eisenbahn-Unfall. Der gestern Abend um 10 Uhr 25 Minuten in Frankfurt fällige Blüthzug von Berlin, welcher den Anschluß an die Nachbarbahnen (auch nach Wiesbaden) vermittelt, ist in Folge eines Dammrutsches zwischen den Stationen Hünfeld—Fulda entgleist. Die Passagiere sind bis auf kleine Kontusionen, die durch das plötzliche starke Bremsen verursacht wurden, mit dem Schrecken davongelkommen; ein Postkaffner ist leicht verletzt. Das Geleise dürfte für mehrere Tage gesperrt bleiben. Die Beförderung der Post und der Passagiere, die mit ca. dreißigjähriger Verspätung in Frankfurt eintrafen, erfolgte mittelst Sonderzuges. Auch der Orient-Expresszug Wien—Ofende traf in Folge des Unfalls mit zweistündiger Verspätung in Frankfurt ein.

R. Ein Cyper seines Berufs ist der Bremser gegen Rath geworden, welcher den vom hiesigen Rheinbahnhof um 4 Uhr 57 Minuten nach Coblenz abgehenden Personenzug Nr. 131 besetzte. Unweit der Station Oberlahnstein

wo der Zug um 7 Uhr 55 Minuten eintrifft, stürzte Regentath vom Zuge, wurde überfahren und sofort getödtet.

* Dankagung. Die Königl. 41. Infanterie-Brigade hat nach einer Bekanntmachung im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden den Gemeinden Breckenheim, Dellenheim, Hirsheim, Nordenskiöld, Ballau und Wälder, sowie den Quartiergebern ihren Dank ausgesprochen, für die gute Aufnahme, Unterbringung und Verpflegung, welche Offiziere und Mannschaften am 11. und 12. d. M. dort gefunden haben. Besonders dankend hat es die Brigade anerkannt, daß die Einquartierung trotz der kalten Jahreszeit und der erst im Herbst stattgehabten Truppenbelegung von den Gemeinden bereitwillig getragen worden ist.

r. Militärisches. Herr Major Rowina von Art vom hiesigen Inf.-Regt. von Gersdorf (Hess.) Nr. 80 ist mit der Führung des in Homburg garnisonirenden Bataillons dieses Regiments an Stelle des nach hier abberufenen seitherigen Kommandeurs Herrn Major von Sad betraut worden. — Gestern Nachmittag wurde durch den Regimentskommandeur Herrn Oberst von Wesse in der hiesigen Infanterie-Kaserne eine Durchsicht der Mannschaftektuben nach socialdemokratischen Schriften vorgenommen, die, wie wir hören, resultatlos verlaufen ist. Während der Visitation, die etwa 1 Stunde dauerte, waren sämtliche Zugänge zu der Kaserne geschlossen.

* Ständchen. Anlässlich der erfolgten Wiederwahl ihres ersten Vorsitzenden, Herrn Brem.-Rath v. A. II. Rechtsanwalt Dr. Hedner brachten die Musik- und Gesangs-Abtheilung des Wiesbadener Militär-Vereins demselben am gestrigen Abend vor dessen Wohnung, Kaiser-Friedrich-Ring 108, ein Ständchen. Ein Mitglied des Vorstandes überbrachte die Glückwünsche des Vereins und sprach den Dank aus für die Mithewaltung im verflossenen Jahre. Ferner wurde in der Jahresversammlung am Sonntag das seitherige Vorstandsmittelglied, Herr Brem.-Rath v. A. II. Rechtsanwalt Dr. Hedner, derzeitiger Vorsitzender des Nass. Kriegerverbandes, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt, unter gleichzeitiger Ueberreichung eines kniffohl ausgearbeiteten Diploms. Einen Bericht über Stand und Thätigkeit des Vereins lassen wir an dieser Stelle später folgen.

* Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des II. Armeekorps. Alstedt, Arnsgeroth, Triptis, Unterneubrunn, Weilsdorf, Weilsbach, Wald-Michelbach, Wallendorf, Waltershausen, Apolda, je ein Landbriefträger, je 650 Mark Gehalt und 60 bezw. 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Waltershausen, Kaiserl. Postamt, Briefträger oder Postkaffner, 800 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Weimar, Kaiserl. Postamt, 3 Briefträger oder Postkaffner, je 800 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

* Der Wiesbadener Beamten-Verein wird zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Samstag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hofe“ einen Comers veranstalten.

* Der „Raufmännische Verein“ hat seinen ersten dieswintertlichen Vortragabend auf morgen (Donnerstag) im Saale des Schützenhofes abgeräumt. Als Redner für diesen Abend ist das Vereinsmitglied, Herr Bankier Paul Strassburger gewonnen. Derselbe wird sich an diesem Abend über das sehr interessante Thema „Neues zur Währungsfrage“ verbreiten. Der Eintritt ist für Jedermann frei und Gäste sind willkommen.

* Die Centrumsversammlung, welche am Sonntag im Römeraal stattfand, wurde nicht, wie in dem gestrigen Bericht verheißentlich mitgetheilt, mit einem Hoch auf den Papst, sondern einem solchen auf Papst und Kaiser, welches beglückwünscht aufgenommen wurde, geschlossen.

* Der thierärztliche Kursus, welcher am Sonntag Vormittag im hiesigen Schlachthause eröffnet wurde, wird von 70 Theilnehmern aus dem Landkreise Wiesbaden besucht.

* Der Wiesbadener Velociped-Club hielt am verfloffenen Mittwoch seine diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokale „Hotel Tannhäuser“ ab. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Jahresbericht des Schriftführers und die Kassen-Abfrage des Kassirers. Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Wiedergewählt wurden: G. Dieck als I. Vorsitzender, G. Siegfried als II. Vorsitzender, F. Luf als I. Schriftführer, J. Meincke als I. Fahrwart. Neugewählt wurden: Jul. Dietz als Kassirer, Adolf Heibhaus als II. Schriftführer, E. Zimmermann als II. Fahrwart. Es wurde für die kommende Saison ein neuer einheitlicher Club-Anzug ausgewählt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre ein 60 Kilometer-Strassenrennen, offen für alle Mitglieder des Gau 9. d. D. V.-G., zu veranstalten. Auch sollen einige größere Preistouren für die Mitglieder des Clubs arrangirt werden. — Der erst 2 Jahre alte Club hat sich durch umfängliche Leitung seitens des Vorstandes und durch seine bedeutenden Rennkräfte so schön emporgeschwungen, daß er sich getrost neben seine Bruder-Vereine stellen kann. Die wöchentlichen Versammlungen finden Mittwochs Abends 9 Uhr im „Hotel Tannhäuser“ statt.

* Die Carnevalsgesellschaft „Sparbüchse“ hielt ihre zweite Herren- und Damen-Sitzung am Sonntag bei überfüllten Räumen in der Restauration des Herrn Fritz Dietrich (Platzstraße 38) ab. Die närrische Ausschmückung des Locales ist eine gerade zu überraschende. Punkt 8 Uhr 11 Minuten hielt das närrische Comité seinen Einzug, worauf der 1. Präsident Herr J. L. die Sitzung mit einer Begrüßung aller Herren und Damen eröffnete. Es folgten nun Vieder und Vorträge in gemischter Reihenfolge, die sämtlich von acht carnevalistischem Geiste und Humor durchzogen waren. Ganz besondere Freude erregte die Vorführung des Gefangenen Büsch im Verhör, welches von der Karren R. A., Ch. Sp. und J. L. ausgeführt wurde, ferner sind noch besonders hervorzuheben, die Vorträge der Karren R. H., J. R. von hier und des Ködner Karren A. S. Die Sitzung verlief auf das glanzvollste und punkt 11 Uhr schloß der 1. Präsident die Sitzung. Die nächste Sitzung findet Sonntag, den 27. Januar statt.

* Curanstat Dietsmühle. Die Generalversammlung der Aktionäre der Curanstat Dietsmühle hat gestern beschlossen, die für 1894 zu zahlende Dividen den auf 3/4 M. festzusetzen. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Februar ab durch den Vorsteherverein E. G. Her. Besitzer von Aktien werden zum Theil, den Besitz derselben vor dem 1. Februar bei dem Liquidator Herrn A. v. Sachs (Mainzerstraße Nr. 16) anzumelden.

* Das Kaiser-Panorama führt uns in seiner dieswöchentlichen Reise an's goldene Horn und nach Athen. Einen prächtigen Anblick gewährt Constantinopel mit seinen vielen Moscheen und Minarets, dem berühmten Palast Dolma Baitches sowie dem neuen Palast des Sultans, den verschönten Brücken, ferner Galata, sowie reizende Parthien am Bosporus. Einen

eigenartigen Eindruck macht Athen, mit seinen Ruinen, den Bildsäulen des klassischen Alterthums, der Theseus-Tempel, Diogenes-Laterne, das Hadrian-Thor, Tempel der Siegesgöttin, vor allem aber die Acropolis mit ihren Propyläen u. s. w. Bilder von besonderer Schönheit sind: „Sonnenuntergang“ auf dem Meere, Hafenpartie am Piräus, See-Partie im Sturm, die uns in großartigster Weise die Wunder des Meeres vorführen. — Niemand sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, diese hochinteressante Reise mitzunehmen, besonders da man es so billig haben kann.

— Als **Wittwe** ist zurückgekommen: Ein am 25. December bei dem Postamt 2 (Schützenhofstraße) eingeliefertes, von Fräulein Altenhoffen in Sonnenberg abgegebendes Paket o. d. u. Fr. Hahn in Langenschwalbach.

Ein tödtlicher Unglücksfall hat sich heute früh gegen 3 Uhr in der Nähe von Wiesbaden ereignet. Ein Fuhrmann von der Eichenmühle bei Hirschheim, aus Dellenheim gebürtig, fiel, jedenfalls in Folge von Schläfrigkeit, vom Wagen. Die Räder des Fuhrwerks gingen ihm über Kopf und Hals, so daß der Tod des Ueberfahrenen sofort eintrat. Der Unglückliche hinterläßt eine zahlreiche Familie.

— **Strassenperre.** Die große Burgstraße, die untere Webergasse, der südliche Theil des Theaterplatzes und die Spiegelgasse sind zum Zwecke der Herstellung eines Kanals für Thermo-Wasserleitungen, die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr zeitweilig gesperrt.

Ein **blutiges Familien-drama**, als dessen handelnde Person ein von hier gebürtiger und vor etwa 6 Jahren nach Frankfurt verzogener früherer Schlossermeister figurirt, hat sich gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in dessen Wohnung in Frankfurt, Gerdesstraße No. 17 zugetragen. Der in dem 4. Stock wohnende frühere Schlossermeister, spätere Kreisassistenten-Christmann hat den Versuch gemacht, erst seine Frau und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Er schloß zunächst auf seine Frau zwei Schüsse aus einem kleinen Revolver. Die eine Kugel traf die Frau in die rechte Schläfe, die zweite drang hinter dem linken Ohr ein. Die Ladung muß aber zu schwach gewesen sein, die Projektilen drangen nicht tief ein und die tödtliche Wirkung blieb aus. Jetzt versuchte Christmann, seiner Frau die Pulsadern aufzuschneiden, was ihm aber auch nicht gelang. Er brachte ihr über dem rechten Unterarm wohl eine große Wunde bei, die aber weder eine Ader noch eine Sehne verletzten. Wenn die Frau wohl auch anfangs mit dem Vorhaben und der That ihres Mannes einverstanden war, so verließ sie bei der Ausführung doch schließlich der Muth. Sie flüchtete und begab sich zu der im dritten Stock wohnenden Wittwe Kruse. Ihr Mann rief ihr noch nach: „Dann mache ich es allein.“ Als man später in die Wohnung eindringen wollte, fand man alle Thüren verschlossen, die durch einen herbeigeeilten Schlosser geöffnet wurden. In dem Wohnzimmer wurde Christmann unter dem Tische zwischen Kissen liegend in einer großen Blutlache gefunden. Er hatte sich ebenfalls eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen, die aber auch keine tödtliche Wirkung gehabt hatte. Eine große Schnittwunde, die er sich dann am rechten Arm beigebracht, erlitt er später auch als nicht lebensgefährlich. Christmann war zwar durch den Blutverlust sehr geschwächt, aber bei vollem Bewußtsein. Der in der Nähe wohnende, sofort herbeigerufene Arzt verband die Wundwunden und ordnete ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus an, wo die Kugeln herausgezogen werden mußten, was keine besondere Schwierigkeiten haben dürfte. Christmann giebt an, aus Noth zu dem verzweiflungsvollen Schritt getrieben zu sein. Er war früher eine Zeit lang ausschweifend auf der hiesigen Kreisassistenten-Befähigung, seit einem Jahre aber völlig außer Stellung. Seine letzten Mittel hatte der ehrliche, brave Mann dazu verwendet, um alle Schulden zu decken. „Ich wollte nicht mit Schulden aus der Welt gehen“, sagte er. Beide Eheleute sind etwa 40 Jahre alt. Der Ehe ist ein jetzt vierzehnjähriges Töchterchen entsprossen.

— **Erstappte Diebe.** Gestern Abend gelang es einem Schuttmann, in der Webergasse zwei Personen abzufassen, als sie im Begriff waren, eine Partie Kleidungsstücke bei einem Trödler abzugeben. Da die Sachen augenscheinlich gestohlen waren, so erfolgte die Eistellung der Beiden und stellte sich auch alsbald die Richtigkeit dieser Annahme heraus, indem die Gegenstände aus einem kurz vorher in der Luisenstraße verübten Diebstahl herrührten.

Vom zweiten Maskenball.

Sechster Herr Redakteur! Darf ich Ihnen mein Herz ausschütten? Nicht wahr, ich darf? Wir waren nämlich Samstag auf dem zweiten Curhaus-Maskenball. Jetzt darf ich's ja eingestehen, weil ich mich ja

nun nicht mehr vor Entdeckung zu fürchten brauche; Papa hat nämlich Mama und uns erlappet, als wir heute Morgen zu einer Zeit, zu der an Wochentagen die Bühne zu frühen Pflegen, vom Maskenball nach Hause kamen, den wir ohne sein Vorwissen besucht hatten. Heute Morgen haben sie aber nicht geträgt, die Bühne; wahrscheinlich haben auch sie Sonntagstrübe. Seien Sie mir ja nicht böse, Herr Redakteur, daß ich Ihnen eine solche Epistel schreibe; aber ich möchte mich für mein Leben gern auch einmal gedruckt sehen, aber durchaus nicht meinestwegen; nein, nur damit sich meine Freundschaften ärgern, und auch Ihr Herr Berichterstatter, dem ich die Blaubei vor der Nase wegschnappe. Uebrigens gestern habe ich zum erstenmale herausgefunden, warum so viele Herren Nasen besitzen, deren Riesenmaß hoch über Menschliches emporragt; nämlich nur deshalb, damit man sie leichter daran herumführen kann. Und das habe ich auch auf Beste besorgt. Fragen Sie nur einmal Jemanden danach, ob er nicht auch von dem olivenfarbenen Domino mit den dunkeln Seelen spiegeln und dem gepuderten Haar angeulkt worden wäre. Das war ich natürlich. — Sie werden es wohl als etwas ganz Selbstverständliches erachten, wenn ich als Rädel von . . . Jahren zuerst noch von den Toiletten plaudere. Die Herren haben mich natürlich am Meisten interessiert und so will ich auch mit ihnen beginnen, obwohl man sagt, mit Herren lasse sich in der Regel nichts anfangen. Mein Compliment in erster Linie den beiden Mikado's, die sich leider vergeblich nach einer Japanesin umsehen; außer durch ihre reizende Art Frangasse zu tanzen, imponirten sie mir durch ihr Taktgefühl. Sie haben sich nämlich mit einem gleichfalls anwesenden Chinesen trotz des zwischen ihnen herrschenden Krieges recht gut vertragen.

War beim ersten Maskenball die angesagte Concertaufführung ausgefallen, so wurde uns gestern dafür eine neue Ueberraschung geboten, nämlich eine Opernaufführung. War da eine Wasserjungfrau, die sich einen Ritter zum Begleiter erkoren hatte, folglich die Oper: „Undine“. Unter der Undinenmaske soll sich übrigens eine bekannte, allererste Schönheit verborgen haben, die sich aber leider nicht bemerkte. Auch ein guter Menelaus und eine schöne Helena ließen sich sehen; es fehlte nur noch ein Paris, der letzterer hätte den Apfel geben können, vorausgesetzt daß er einen solchen mitgebracht hätte. Von uns Damen kann ich leider, was Toiletten anbetrifft, so gut wie Niemanden erwähnen; die einzigen originellen Damentoskime waren erstens eine grünseidene Robe, rundum von einer Schlapperröcke, nein Klapperschlange ganz unumwunden umwunden und eine Briettaube, die versicherte, vom Finger Briettaubencub losgelassen worden zu sein. Die Frage, ob es voll war, Herr Redakteur, konnten Sie sich doch eigentlich sparen; zum Mindesten wohl 1500 Personen drängten sich in allen Räumlichkeiten. Meinen Sie wirklich, ich sollte auch das Baby erwähnen? Aber weshalb denn? Babies hat es doch von jeher gegeben. Hinaus ist es wohl sehr fraglich, ob es noch so einen Clown Emilio geben wird, dessen größtes Vergnügen außer Bouffieren darin zu bestehen schien, daß er zum Mindesten 15 Mal sein Costüm wechselte.

Ah, Herr Redakteur, ich würde Ihnen gern noch mehr schreiben, schon deshalb, weil Sie meine Fragen im Briefkasten immer so schön beantwortet haben, aber ich fürchte, Sie haben nicht Raum genug und zweitens bin ich auch zu müde. Vom nächsten Ball vielleicht wieder einmal Einiges. Mit freundlichem Gruß Ihre Bertie.

P. S. Aber, bitte, drucken Sie ja sicher den Brief ab. Nachschrift: Entschuldigen Sie, Herr Redakteur, Sie sind doch hoffentlich nicht verheiratet, denn ich kann doch einem verheirateten Herrn keine Briefe schreiben; seine Frau könnte ja so leicht eifersüchtig werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

□ Wiesbaden, den 21. Januar. Kgl. Schauspiels. Anlässlich der gestrigen Carmen-Aufführung, in welcher Fr. Gierl wieder die Micaela sang, wurde die beliebte Künstlerin vom Publikum demonstrativ ausgezeichnet. Schon bei ihrem Auftreten wurde Fr. Gierl stürmisch applaudirt und ihr der wohlverdiente Lorbeer gespendet. Die Beifallsbezeugungen wiederholten sich bei jeder passenden Gelegenheit, so daß Fr. Gierl mit Genugthuung auf den für sie an Ehren reichen Abend zurückblicken kann. Von den übrigen Künstlern erstreuten sich, wie stets, Fr. Brodmann und Herr Müller ganz besonderen Beifalls.

— Wiesbaden, 21. Jan. Sängerkor des Wiesbadener Lehrervereins. II. Concert unter Mitwirkung des Fräulein Aina Rüder und des Pianisten Joseph Grohmann, Lehrer am Spangenberg'schen Conservatorium. Leitung: Herr Director D. Spangenberg. Beide Solisten traten vor:

D. Gold u. silb. Sch.	266,80	8 1/2% Oest. do. 1885	89,90
Farbwerke Höchst	422,50	8 1/2% do. (Eg.-Nr.)	91,—
Glasing. Siemens	103,50	4% Prag Duxer	113,40
Intern. Bauges. Pr.-Act.	172,—	4% Rudolphsh.	82,80
St.-	164,50	3% Gar. Ital. E.-B.	53,—
Elektr.-Ges. Wien	121,30	4% Mittelmeerb. strf.	88,70
Nordd. Lloyd	88,10	4% Sicil. E.-B. strf.	82,90
Verein d. Oelfabriken	99,20	3% Meridional	—
Zellstoff, Waldhof	230,—	4% Livornese	55,60
		4% Kurak, Kiew	102,10
		4% Warschau, Wiener	103,80
		5% Anatol. E.-B.-Obl.	93,70
		5% Oest. do. Minas	78,60
		4 1/2% Portug. E.-B. 1886	65,20
		4 1/2% do. 1889	35,—
		3% Salonique Monast	65,80
		3% do. Const.-Jonct.	61,80
		Pfandbriefe.	
		3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk.	—
		Gotha 110% rückzb.	—
		4% do. unkdb. b. 1904	105,—
		3 1/2% do.	—
		4% Fft.H.-Bk. 1879-85	100,90
		4% do. do. 1886-90	102,50
		4% do. 14. ukb. b. 1900	104,80
		3 1/2% do. do.	100,30
		4% Fft. H.-Cr.-V.-Ath.	101,90
		(verl. a. 100)	101,90
		4% Mein. Hypoth.-Bk.	102,50
		(unkindb. b. 1900.)	102,50
		4% Nass. Landesb.-G.	101,10
		3 1/2% do. J.-F.-H.-K.-L.	101,10
		3% do. M.-N.	102,90
		4% Pr. B.-Cr. VII/IX	102,—
		4% do. do. 1900er	105,20
		Eisenbahn-Obligationen.	
		4% Hess. Ludwigsb.	103,80
		3% do.	102,80
		4% Pfälz. Nordb.	104,40
		4% do. Maxbahn	105,—
		4% Elisabethst. steuernf.	103,80
		4% do. steuernpf.	99,70
		4% Kasch. Odb.-Gold	102,15
		4% do. Silber	81,00
		5% Oest. Nordwestb.	111,30

gestern zum ersten Male im Concertsaale auf und zwar, wie wir zu Gunsten derselben konstatiren können, mit entschiedenem Erfolge. Fr. Rüder, Mitglied des Königl. Theaters, ist eine talentierte, temperamentsvolle, vielversprechende Sängerin, der wir wünschen, daß ihr auch bald auf der Bühne eine ihrer Begabung entsprechende Thätigkeit erwachsen möge. Ihre Stimme ist kräftig, wohlklingend und recht gut geschult; sie singt außer dem geschmackvoll und mit großer Wärme und Innigkeit, nur bedarf ihr rhythmisches Gefühl noch einer größeren Festigkeit. Von den Compositionen, welche Fr. Rüder vortrug: „Die Penelope“ aus „Odysseus“ und Niedere von Ries, Jensen und Schumann nebst einer italienischen Zugabe, haben uns die Lieder am besten gefallen, und zwar durch den warmblütigen, sympathischen Ausdruck, welchen die Sängerin ihrem Vortrage zu geben wußte. Herr Grohmann, welcher seit einiger Zeit am Spangenberg'schen Institut eine umfangreiche Lehrtätigkeit entfaltet, zeigte sich in der Wiesbadener Romanze von Rubinstein, des B-moll-Scherzo's von Chopin, des Liebestraums von Liszt und des Rephito-Scherzo's von J. de Raan als ein gediegener geschulter, mit glänzender Technik ausgestatteter Pianist, dessen geschmackvolle Vortragweise durchaus sympathisch berührt, wenn man auch nicht immer mit seiner Auffassung sich einverstanden erklären kann. Jedenfalls aber ist er eine tüchtige, künstlerische Kraft, zu deren Acquisition wir dem Spangenberg'schen Institute nur gratuliren können. Der Verein sang den „Gothenzug“ von Horn, den „Morgen“ von Giller, den „Sang an Regir“ von Fr. Maj. dem Kaiser Wilhelm, den „träumenden See“, sowie den „Minnesänger“ von Schumann, und schließlich zwei im Volkstone gehaltene Lieder von Böhm und Schenk. Sammlische Chöre gelangten vom Verein zum ersten Male zur Ausführung, wodurch derselbe seinem Fleiße und eifrigen Streben ein glänzendes Zeugnis ausgestellt hat. „Der Gothenzug“ von Camillo Horn ist eine markige, charakteristische Composition, deren wiederholte Ausführung erwünscht wäre, während „Der Morgen“ von Giller bei allem technischen Geschick, mit der die Composition geschrieben ist, sich kaum über den Liedertafelstil erhebt. Bekannt sind der „Sang an Regir“ und die Schumann'schen Chöre. Die Volkweise „Das Mühlrad“ klingt recht hübsch in dem Arrangement von H. R. Böhm und das zum Schluß gesungene „Röslein vom Rhein“ von R. Schenk ist eine hübsche, sinnige, ansprechende Composition, welche der Verein, dem stürmischen Beifalle nachgebend, da capo singen mußte. Die Ausführung sämtlicher Chöre gab Zeugnis von großem Fleiße und gewissenhafter Einstudirung. Das Concert war sehr stark besucht. W.

Königl. Schauspiels: Abds. 7 Uhr: Der Raub der Sabine. (Abonn. D.)
Curhaus: Nachmittags 4 Concert, Abends 8 Uhr: carn.-hum. Unterhaltungs-Abend.
Reichens-Theater: Abds. 7 Uhr: Der Vogelhändler.
Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Specialit.-Vorstell.
Kaiserpavillon: Constantinopol.
Kaufm. Verein: Abends 9 Uhr: Disussions-Abend.
Wiesb. Kranken- und Sterbe-Verein: Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.
Wiesbadener Velociped-Club: Abds. 7 Uhr: Versamml.
Vortrag des Hrn. Bräutens Dr. Keller im Rathause, Wahl-saal.

Telegramme und letzte Nachrichten.

(Berlin, 22. Jan. Der Kaiser hat den Oberpräsidenten von Pommern, Eiche, beauftragt, bei der heutigen Beisprechung des Oberbürgermeisters Röttcher von Magdeburg einen kostbaren, aus weißen Rosen und Raiblumen geflochtenen Kranz am Sarge des Verstorbenen niederzulegen.

(Berlin, 22. Jan. Zwischen dem Rittmeister Dietrich v. Kope und dem königlichen Ceremonienmeister v. Schrader-Bliestorff fand gestern im Grunewald ein Pistolenduell statt, welches unblutig verlief. Das Duell dürfte mit der bekannten Affäre des Ceremonienmeisters v. Kope, Betters des obengenannten Kope, zusammenhängen.

s. Paris, 22. Januar, Mittags. Der Armee-ausschuß des Senats hat bei der gestrigen Wahl an Stelle des früheren Vorsitzenden Freycinet den General Villot zu Präsidenten des Armee-Ausschusses ernannt.

s. Warschau, 22. Jan., Mittags. Baron Medem ist bereits zum Generalgouverneur von Wilna ernannt. Der bisherige Gouverneur von Tschernow, Petrow, wird Ablos des Generalgouverneurs Schwaloff.

Staatspapiere.	Bank-Action.
4. Reichsanleihe . . . 106,05	Deutsche Reichsbank . 160,20
3 1/2% do. . . 104,80	Frankf. Bank . 162,10
3% do. . . 96,75	Deutsche Kf.-W.-Bank 116,70
4. Preuss. Consols . 106,90	Deutsche Vereins- . 111,50
3 1/2% do. . . 104,80	Dresdener Bank . 157,40
3% do. . . 96,90	Mitteldeutsche Cred.-B. 105,80
5% Griechen . . . 29,90	Nationalb. f. Deutschl. 127,10
5% Ital. Rente . . . 85,90	Pfälzische . 128,40
4. Oest. Gold-Rente . 108,—	Rhein. Credit- . 133,00
4 1/2% Silber-Rente . 82,70	Hypoth. . 179,90
4 1/2% Portug. Staatsanl. —	Württemberg. Verbk. . 139,70
4 1/2% Tabakanzl. 86,—	Oest. Creditbank . 336,12
3% Russere Anl. 25,10	
5. Rum. v. 1881/88 . 98,20	Bergwerks-Action.
4% do. v. 1890 . 85,20	Bochum. Bergb.-Gussst. 137,60
5. Russ. Consols . 101,90	Concordia . 110,80
4. Serb. Tabakanzl. 79,70	Dortmund Union-Pr. . 60,90
5. Lt. B. (Nisch-Pir.) 79,90	Gelsenkirchener . 157,20
5. St.-R.-B. H.-Obl. —	Harpener . 136,40
4. Span. Russere Anl. 74,60	Hibernia . 131,30
5% Türk. Fund- . 99,60	Kalkw. Aschersleben . 100,00
5% do. Zoll- . 101,50	do. Westeregeln . 155,90
1% do. . . —	Riebeck, Montan . 158,00
4% Ungar. Gold Rente 102,90	Ver. Kbn. und Lanrab. 121,50
4 1/2% Eb. v. 1889 105,30	Oesterr. Alp. Montan 77,50
4 1/2% Silb. . 85,90	
5% Argentinier 1887 50,00	Industrie-Action.
4 1/2% innere 1888 41,30	Allgem. Elektr.-Ges. . 205,80
4 1/2% Russere . —	Anglo-Cont.-Guano . 131,80
4% Unif. Egypter . 105,70	Bad. Anilin- u. Soda 400,00
4% Priv. . 103,20	Bräunerei Binding . 206,—
3% Mexikaner aussere 71,70	z. Essighaus . 72,20
3% do. E.-B. (Teh.) 59,20	z. Storch (Speier) 130,00
2% do. cons. inn. St. 20,10	Cementw. Heidelberg . 141,00
	Frankf. Trambahn . 278,00
	La Veloc. Verz.-Act. 95,—

Amerik. Eisenb.-Bds.	Berliner
6% Centr.-Pac. (West.) —	Schlusscourse.
6% do. (Joag.) 105,80	22. Januar Nachm. 2,45
5% Chic. Burl. (Jowa.) 105,10	Credit . . . 249,75
4% do. . . —	Disconto-Command. . 205,30
4% do. Burl. - Qney. (Neaska-Div.) 86,35	Darmstädter . . . 150,25
5% Chic. Milw. u. St. P. 108,60	Deutsche Bank . . . 156,25
5% Chic. Rock. Isl. u. Pac. I. M. Est. u. Coll. 100,—	Dresdener Bank . . . 153,25
4% Denv. u. RioGrand. I. cons. Mtg. 80,—	Berl. Handelsges. . . 153,25
4% Illinois Central . 100,20	Russ. Bank . . . —
6% North. Pac. I. Mtg. 111,10	Dortmund, Gronau . . . —
5% Oreg. u. Calif. I. . 73,70	Mainzer . . . 124,50
6% Pacif. Miss. co. I. M. 93,20	Marienburger . . . 79,75
5% West N.-Y. u. Pennsylvanien I. M. 102,40	Ostpreussen . . . —
	Lübeck, Büchen . . . —
	Franzosen . . . 163,75
	Lombarden . . . 43,—
	Elbthal . . . 131,25
	Buschterader . . . —
	Prinze Henry . . . 99,37
	Gothardbahn . . . 184,50
	Schweiz. Central . . . —
	Nord-Ost . . . —
	Warschau, Wiener . . . —
	Mittelmeer . . . —
	Meridional . . . —
	Russ. Noten . . . 219,50
	Italiener . . . 86,—
	Türkenloose . . . 112,—
	Mexicaner . . . 72,25
	Laurahütte . . . 121,50
	Dortmund. Union . . . 61,25
	Bochumer Gussstahl . 136,—
	Gelsenkirchener . . . 155,50
	Geldsorten.
	20 Franks-Stücke . . . —

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen

endet bestimmt

Freitag, 25. Januar Abends.

Am 26. ds. treten die früheren Preise wieder ein. Nächste Woche kommen die sich am Lager befindlichen Reste in den Verkauf.

Mainzer Waarenhaus,

Guggenheim & Marx,

14 Marktstrasse 14,

direct am Marktplatz.

1884

33/37 Langgasse
33/37

H. Rabinowicz,

33/37 Langgasse
33/37

empfiehlt

Damen-Kleiderstoffe

in bekannt unerreichter Auswahl. Ferner sämtliche

Weisswaaren und fertige Wäsche,

als:

Damen- Tag- und Nacht-Hemden, Jacken, Beinkleider, Unterröcke, Schürzen, Leinen, Madapolams, Piqué, Damast, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen etc. etc., in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

6249

Meine 6 grossen Schaufenster bitte zu beachten.

Bekanntmachung.

Jeden Monat ein sich. Treffer.
300,000, 120,000, 60,000,
45,000, 30,000, 20,000 M. etc.
sind die Haupttreffer von 12
Loosen, welche in den nächsten
Ziehungen unter Garantie mit
einem Treffer gezogen werden
müssen. 3801

Jeder Spieler hat an 12
Ziehungen theilzunehmen, muss
also auch 12 Treffer machen.
Betheiligungsscheine hierzu geg.
vorherige Einsendung eines
Monatsbeitrages, auf Wunsch
auch gegen Nachnahme.

$\frac{1}{100}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{100}$
M. 3.25 5.— 10.— pro Monat.
Eintritt jederzeit.

Ziehungslisten gratis. Im ganzen
deutschen Reich gesetzlich
gestattet.

Beuther & Gaertner,
Hamburg, Alterwallbrücke 2-4

Hausverkauf.

Das Georg Fischer's Haus nebst
Garten, Biederstr. 19, Ge-
legenheitskauf für Herrschaften,
Baumeister oder Kutscher, ist
unter günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen. Näh. Aus-
kunft ertheilt Stadtdiener H. H.
oder der Eigentümer Johann
Dorff, Cassel, Rainzerstr. 36

Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends 6 Uhr,
im Walsaal des Rathhauses:

Vortrag

des Herrn Prälaten Dr. Keller:

„Mittheilungen von einer russischen Reise“

a zum Besten des Asyls für entlassene
weibliche Gefangene. — Eintritt frei.

Wiesb. Beamten-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des
Kaisers und Königs Samstag, den 26. Januar,
Abends 8 Uhr im „Deutschen Hofe“

Commers,

wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

2080

Der Vorstand.



Männer-Gesang-Verein „Union.“

Sonntag, 10. Februar,
Großes carnavaleskisches

Concert

mit Tanz

in den närrisch decorirten Sälen

des

Römer-Saals.

Zu dieser genussversprechen-
den, närrischen Veranstaltung
ladet Freunde und Gönner, sowie

ein verehrliches Publikum Wiesbadens hiermit freundlichst ein,
mit dem Bemerken, daß ein besonderes Entree nicht erhoben
wird. 2083

Der Vorstand.

General-Versammlung des Wiesbadener Geflügel-Vereins

Freitag, den 25. Januar d. Js., Abends 9 Uhr,
im Restaurant Boths, Langgasse 11.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Präsidenten über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Neuwahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Beschlußfassung über theilweise Neuanschaffung von Hühner-
käfigen.
5. Berathung über die 1895 abzuhaltende 25jährige Jubiläums-
Ausstellung.
6. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

2081

Der Vorstand.

Apulischer Gebirgswein Vino di Puglia.

Wohlgeschmeckender u. gesunder ital.

Rothwein.

(Garantirt naturrein.)

p. Flasche pro Ltr. im Fass

mit Glas von 20 Ltr. an

Qualität prima — 70 Pf. — 75 Pf.

" extra — 80 " — 85 "

" superior 1. — " 1.10 "

Cognac.

Deutscher zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50,

2.75 und 3.— p. Fl.

Californischer Mk. 3.50 p. Fl.

Französischer Mk. 5.— u. 7.— p. Fl.

Aerztliche empfohlene
Magen- und Verdauungs-Mittel.
nicht vermittelt Essenzen, sondern durch Extraction
heilkraftiger Alpenkräuter und wichtigen Heilpflanzen
des Südens dargestellt.

Aerztlich empfohlen.

Bestes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magendrücken
und Verdauungsstörungen. 6051

Schweizer Bitter per $\frac{1}{4}$ -l. Fl. M. 1.10, per 1 im Fass 1.25

Deutscher Kern-Bitter " " 1.50, " " " 1.75

Carl Eduard Herm. Doetsch,

vormals C. Doetsch, Geisbergstrasse 3.



Sprudel.

Montag, den 28. Januar 1895:

Zweite

General-Versammlung

im grossen Saale des „Hotel Victoria“.

Saalöffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comitees: 11 Minuten nach

8 Uhr präcis.

Fremden-Einführung — soweit Raum vor-

handen — nur durch Mitglieder: 4 Mark.

Diesige können nicht eingeführt werden.

Nieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens
Samstag, den 26. Januar, Vormittags, bei Herrn

Jos. Hupfeld, Bahnhofstrasse 2, einzureichen. — Vor-
träge bei Herrn C. Kalkbrenner, Friedrichstrasse 12
anzumelden. 2029

Der kleine Rath.

Wiesbadener Velociped-Club.

Mittwoch, den 23. cr.,

Abends 9 Uhr:

Versammlung.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen ersucht 2077

Der Vorstand.



Emmericher Waaren-Expedition Wiesbaden

empfiehlt ihren werthen Abnehmern

MAGGI's beliebte Suppenwürze angelegentlichst.
Die leeren Original-Flaschen von 65 Pfennig werden zu
45 Pfennig und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfennig mit
Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 19.

Mittwoch, den 23. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green.

(20. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Nicht Ihr Vater — sondern der meinige,“ sagte er endlich seufzend.

Sie blickte mit trüben Augen verwundert zu ihm empor.

„Er ist ja todt.“

„Wie konnte er es ihr erklären? Welche Worte sollte er wählen? — Sie kam ihm jedoch zuvor.

„Ich verstehe,“ sagte sie mit edlem Stolz: „Samuel Whites Sohn darf keine Tochter von dunkler Herkunft zum Weibe nehmen. — Leben Sie wohl, Herr White!“

Er hielt ihre Hand fest. „Nein,“ sagte er flehend, „verlassen Sie mich nicht, bis ich Ihnen erklärt habe, warum ich meinem Herzen nicht folgen darf. Mein Vater hat, ehe er starb, für mich die Wahl getroffen. Er that es ohne mein Wissen, aber ich kann in einer so wichtigen Angelegenheit nicht seinen Wünschen zuwider handeln. Wenn ich je in die Ehe trete, so möchte ich ein Mädchen heirathen, das ich bis heute nie gesehen habe. Ich werde unvermählt bleiben. — Nicht wahr, Sie begreifen jetzt mein Verhalten Ihnen gegenüber, liebe Mary?“

Statt der Antwort schüttelte sie nur das Haupt, starr und unnahbar stand sie vor ihm, höchstens konnte er in dem weichen Glanz ihrer Augen eine Spur der Theilnahme an seinem Kummer lesen. Ein bitterer Seufzer entrang sich seiner Brust; er beugte sich tief über ihre kalte Hand. „Sie wissen nicht, was mein Vater mir gewesen ist,“ sagte er, „sonst würden Sie verstehen, daß ich seinem Bunsche gehorchen muß.“

„Ich darf hier nicht länger bleiben,“ war ihre einzige Erwiderung.

Seine Erklärung war ihr unverständlich, das erkannte er wohl. „Nicht meines Vaters Reichthum bindet mich,“ stammelte er verwirrt. „Wäre er arm gewesen, ich würde ihm ebenso unbedingten Gehorsam geleistet haben. Es lagen Gründe vor —“ Aber von diesen konnte er nicht zu ihr reden. Sie hatte seinen abgerissenen Worten mit gesenktem Haupte zugehört; jetzt entzog sie ihm leise ihre Hand.

„Es ist sehr gütig von Ihnen, mir noch weiteren Aufschluß geben zu wollen,“ murmelte sie, „aber mir genügt die eine Thatsache, welche Sie zuerst erwähnten. Sie gehören einer Anderen an. O, warum muß ich das erst jetzt erfahren!“

Länger vermochte sie ihr Gefühl nicht zu beherrschen. Sie preßte beide Hände auf ihre wogende Brust, große Thränen standen ihr in den Augen und flossen langsam über ihre Wangen. Von Leidenschaft übermannt schloß Stanhope sie in die Arme.

„Du liebst mich,“ rief er, „Du leidest Schmerzen gleich mir. O Mary, Mary!“

„Ja, ich liebe Dich und leide wie Du. Dies eine Mal sei es gestanden. Jetzt aber gehe ich fort — fort von hier —“

Er sah sie fragend an. „Wohin?“

„Ich weiß es nicht; ich glaubte hier eine Heimat gefunden zu haben — eine andere besitze ich nicht.“

Es klang so hüßlos, so verlassen. Was hatte er gethan! Wie durfte er diesem armen Kinde den einzigen Schutz und Zufluchtsort rauben!

„Ihr Vater,“ murmelte er.

„Ich kenne seinen Aufenthaltsort nicht. In dem Hause, wo Sie mich trafen, wohnt er nicht mehr. Ich stehe ganz allein. Aber das schadet nichts,“ fügte sie schnell hinzu. „Ich werde mir andere Freunde erwerben, werde eine neue Heimstätte finden. Frau White —“

„Nein,“ unterbrach er sie heftig, „wenn eines von uns dies Haus verläßt, so will ich es sein. Sie dürfen nicht freudlos und heimatlos bleiben. Schlagen Sie sich das Fortgehen ganz aus dem Sinn. Versprechen Sie mir, nie wieder daran zu denken.“

„Aber, Sie sind ja der Herr des Hauses. Sie müssen bleiben.“

„Nicht doch. Das Haus gehört Frau White.“

„Wirklich! Und weiß sie —“

„Daß ich Sie liebe? Nein, ich habe ihr nie gesagt, daß Sie Mary Evans sind.“

„Nicht? — Das ist gut!“ murmelte sie. „Aber

ich höre Schritte. Sie ist es selbst. Lassen Sie mich fort.“

„Zuerst versprechen Sie mir, dies Haus nicht zu verlassen.“

„Versprechen kann ich nichts, doch will ich Sie in diesem Fall davon benachrichtigen.“

Als sie sich umwandte, war schon an kein Entrinnen mehr zu denken. Die Thür hatte sich geöffnet und Flora stand im Zimmer, vor Ueberraschung keines Wortes mächtig.

Mit rascher Geistesgegenwart trat Stanhope auf sie zu. „Ich habe mich bei Fräulein Dalton entschuldigen müssen,“ sagte er in ruhigem Tone. „Leider hatte das Fräulein mit angehört, was wir soeben hier gesprochen haben, doch hat sie mir die scheinbar unehrerbietige Rede verziehen, wie Sie sehen.“

Die junge Witwe war viel zu weltgewandt, um auch nur durch das leiseste Zeichen ihr Mißfallen zu verrathen. Lächelnd hörte sie die ihr gebotene Erklärung an und als Stanhope sich bald darauf empfahl, verabschiedete sie sich so freundlich von ihm, als sei nichts vorgefallen.

Mary hatte Mähe gehabt, die verlorene Fassung wiederzugewinnen und ihre Gemüthsbewegung war Flora natürlich nicht entgangen. Sich über die Ursache derselben Gewissheit zu verschaffen, lag ihr zunächst am Herzen.

„Einen jungen Mann, wie Stanhope White findet man unter Tausenden nicht wieder,“ warf sie scheinbar absichtslos hin. Die arme Mary bräute ihre Zustimmung aus und bemühte sich, das Gespräch fortzusetzen so gut sie konnte. Wie sehr erschraf sie jedoch, als Flora ohne jede Vorbereitung plötzlich die Frage an sie stellte, ob sie wohl schon einmal geliebt habe.

Sie erröthete tief vor Verwirrung und Bestürzung und vermochte keine Antwort zu geben. Bei dem Anblick der tief schmerzlichen Erregung des jungen Mädchens bereute Flora ihr übereiltes Verfahren; rasch schlang sie die Arme um den Hals ihrer Gefährtin und drückte ihr einen herzlichen Kuß auf die Stirn.

„Habe ich Ihnen wehe gethan, Mary?“ rief sie, „o, verzeihen Sie mir; ich hätte nicht so leichtsinnig reden sollen, aber wie konnte ich ahnen, daß ich eine Wunde berührte. Armes Kind! ich weiß nur zu gut, welches Leid die Liebe bringen kann, und jede Frau, welche liebt, flößt mir Mitleid ein.“

„O, dann bemitleiden Sie auch mich,“ murmelte Mary unwillkürlich.

„Das ist's ja eben. Rittmeister Schmettau enga-

Ein Ballvater.

Humoreske von Kurt Michel.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Baumann sandte dem davoneilenden Assessor heiße Segenswünsche nach. Aber was war das? Nicht vor Emmy verbeugte er sich, sondern vor der Tochter seines Concurrenten, des zweiten Apothekers der Stadt. Diese Verwechslung war dem Assessor kaum zu verdenken, denn die beiden Apothekerstöchter befanden sich ungefähr im gleichen Alter, und der Assessor kannte sie nur von einigen Gesellschaften her, auf denen er mit den beiden Damen wenig getanzt und noch weniger gesprochen hatte. Herr Baumann mußte sich also nach einem zweiten Angriffsobjekte umsehen. An einer Säule lehnte der Arzt Dr. Mühlheim, der seiner lebenswürdigen und humanen Gesinnung wegen in der ganzen Stadt geschätzt war.

„Wenn er human ist,“ dachte der Apotheker, „dann muß er ja mit Emmy tanzen, und er kennt sie wenigstens genau.“

„Ein schöner Ball, Herr Doctor,“ begann er nach erprobtem Rezept.

„Nun ja! Aber die Atmosphäre ist ungesund.“

„Ja, das ist nun einmal so. Wenn die armen Mädchen nur etwas mehr zu tanzen hätten.“

„Ja, ja!“

„Auch meiner armen Emmy geht es schlecht —“

„Wirklich? Wenn Sie gestatten, helfe ich Ihrem Fräulein Tochter —“

Und fort war er. Der Apotheker sah ihm nach. Jetzt stand er vor Emmy, er sprach mit ihr und jetzt — alle Wetter! — jetzt streckte sie die Zunge gegen den Arzt heraus. Dieser lächelte, verbeugte sich und verschwand in der Menge. Herr Baumann eilte zu seiner Tochter.

„Wie konntest Du Dich unterstellen, gegen Herrn Dr. Mühlheim die Zunge herauszustrecken?“

„Aber er wollte doch sehen, ob meine Zunge belegt sei. Er sagte, Du hättest selbst zu ihm geäußert, mir wäre nicht wohl —“

„Möchtest Du nicht endlich Tänzer für Emmy besorgen?“ zischte ihm seine Frau von der anderen Seite ins Ohr.

Der Apotheker eilte davon. In einem Hinterzimmer sah er Herrn Schlegel, den Provisor, bei einem Glase Wein sitzen und trübselige Gesichtser schneiden. Der kam ihm gerade recht.

Er hatte es mit seinen Gehülfen immer so gehalten, daß sie nicht wagen durften, mit der Tochter des Hauses zu tanzen. Dagegen mußten sie bereit sein, einzuspringen, wenn's besagter Tochter an Tänzern fehlte.

„Herr, weshalb tanzen Sie nicht? Sie wissen ich kann das Faulenzen nicht leiden,“ herrschte er ihn an.

„Verzeihen Sie, Herr Baumann, in der Apotheke sind Sie mein Vorgesetzter, hier aber —“

„Nun, nun, ich habe es nicht so schlimm gemeint. Gehen Sie hin und tanzen Sie ein wenig mit Emmy.“

„Sie erlauben es, Herr Baumann?“ rief der Provisor; freudestrahelnd sprang er auf und war in einem Nu verschwunden.

„So, jetzt hat sie einen Tänzer,“ lächelte der Apotheker grimmig, „und nun suche ich mir eine Whistpartie zusammen und stecke die Nase nicht mehr in den Ballsaal.“

Und Herr Baumann spielte unentwegt Whist. Leider dachte aber die Stunde des Soupers, und er mußte an seine Familie denken. Düstere Ahnungen zwangen ihn, sich auf neue Stürme von Seiten seiner Gattin gefaßt zu machen. Er hatte sich nicht getäuscht.

„Du scheinst ganz vergessen zu haben, daß Du eine Frau und eine Tochter hast —“

„Nun, nun, was giebt's? Ist Emmy nicht zum Cotillon engagirt?“

„Das ist's ja eben. Rittmeister Schmettau enga-

girt sie —“

„Siehst Du wohl —“

„Ja, aber Emmy lehnte das Engagement ab, weil sie schon Herrn Schlegel die Zusage gegeben hatte. Ueberhaupt während Du fort warst, hat sie flott getanzt, am meisten aber mit dem Provisor, der sie von vornherein zu mehreren Tänzen engagirt.“

„Liebe Clotilde, wir wollen uns nicht weiter ärgern, denn bald schlägt die zwölfte Stunde, und was man im Beginn des neuen Jahres thut oder fählt, das ist für das ganze Jahr maßgebend.“

„Das heißt“, fuhr er fort, als er bemerkte, daß Emmy und Victor flüsternd hinter ihm standen, „ich bin nicht abergläubisch, es ist natürlich nur ein Scherz.“

In diesem Augenblicke ging ein Gläserklirren durch den Saal und „Prosit Neujahr“ schallte es aus allen Ecken. Der Apotheker umarmte gerührt Frau und Tochter. Gnädig nahm er auch den Glückwunsch des Provisors entgegen. Sodann ergriff dieser Emmy's Hand, um ihr zu gratuliren, und sich lähn zu seinem Chef wendend, sagte er:

„Herr Baumann, jetzt in der zwölften Stunde des alten Jahres halte ich die Hand ihrer Tochter —, sollte das nicht für's ganze Jahr, ja für's ganze Leben maßgebend sein?“

„Was soll das —“

„Papa,“ lächelte Emmy unter Thränen.

„So gieb doch endlich nach, alter Brummbär,“ flüsternte seine Frau, ihn in die Seite stoßend.

„Ja, Clotilde, mit Liebe kannst Du bei mir alles erreichen“, sagte Herr Baumann, und an den Provisor wandte er sich mit den Worten: „Führen Sie ihre Brant zu Tische, Herr Schlegel.“

Redaction und Verlag des
Wiesbadener General-Anzeiger's.

Nur 5 Pf.

kollert unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Annahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Französische Conversation

gelehrt, am liebsten mit ge-
bildetem Franzosen oder
Französin. Gefl. Offerten
unter **L. N. 50** an die
Expedition d. Bl.**Tüchtige Schneiderin**
sucht noch Kundenin und außer
dem Hause. Liebt auch
Arbeiten für ein Geschäft.
a. **Wellrigstr. 3, Stb. P.**
Italienerin, Gretchen,
Elisäberin
zu 4-6 Mark zu verkaufen
Feldstraße 15, 1,
a. **r. Hinterhaus.**

Verloren

ein Paar Ohrringe und ver-
schiedene Briefe von Dohdimer-
straße 24 bis Friedrichstr. 47.
Abgegeben in der Exp. 4560**Al. Fagterrier,**
weiß, schwarzer Kopf mit einem
schwarzen und einem schwarz-
weißen Ohr, Name: Lump,
aus der Infant. - Kaserne ent-
laufen. Gegen Belohnung ab-
zugeben bei Krämer, Gleich-
straße 15a 2. 4565**Zahmer Diste: fink**
(Stieglik) entflohen.
Wiederbringer gute Belohnung.
Kellerstraße 6, 2. Stod. a

Häusermarkt

Ein Landgut

von 60 Morgen nebst Wohn-
haus, Scheuer und Stallung,
sowie 8 Pferde, 6 Kühe u.,
sämtliche Handwerksgeräte,
kann bei Anzahlung von Mark
12-15.000 erworben werden.
(Gage günstig und in der Nähe
Wiesbadens.) Näheres bei Frau
Schmidt, Al. Schwalbacher-
straße 9. 1899

Für Geschäftsleute.

In einem Orte am Rhein
ist ein neugebautes hübsches

Wohnhaus

für ein Geschäftshaus, besonders
für eine Weinhandlung, preis-
wertig zu verkaufen. Näheres
in der Expedition. 4417

Capitalien.

3000 Mark auf mehr.
Jahren zu 5%,
von e. pünktl. Binszahler geg.
Sicherheit gesucht. Gefl. Off.
unt. **L. N. 50** an die Exp. 4533**600-1000** Mark
auf ein altesom. Geschäft gegen
Sicherheit zu 6%, von e. pünktl.
Binszahler geg. Gefl. Off. unt.
W. St. 1000 a. d. Exp. d. Bl. a

Zu kaufen gesucht

Höchste Preise
werd. gez. f. geit. Herren u.
Damen-Kleider. Wegberg 14,
Frau H. Lange. Auf Bestellung,
ich auch pünktl. in's Haus. 4308

Zu vermieten

1 Doppel-Ponny
oder ein kleines Pferd
zu kaufen gef. Herenthal 18,
2084 **H. Schneider.**

Zu verkaufen

Für Brantleute!
1 gut gearbeitetes vollständiges
Bett billig zu verkaufen.
Helmundstr. 60,
4521 **K. Götz.** Tapezierer.

2 eleg. franz. 1235

Bettstellen

matt und blank poliert, billig
zu verkaufen. Rooststr. 7, part.
Reinhold Rattermüller.

Ein Küchentisch

ist billig zu haben a
Goldgasse 10, Brd. 2 St.**Gut erk. Möbel aller Art**
billig zu verkaufen.4468 Westendstraße 12, 3.
1 Sopha, 1 Bett, 1 Tisch,
1 Stühle, Kommode m. Aufsatz
und 1 Bettstelle sof. bill. z. verm.
Adlerstraße 16a, Wd. 1. 4542

400 Baumpfähle

billig zu verkaufen.

1588 Feldstraße 18.

Alle Sorten Oefen

billig zu verkaufen 4564

Hochstraße 14.

Einige gebrauchte transport.

Porzellan-Oefen,

ein geschliffener

Häulenofen,

ein kleiner Kochherd, ein
kleines Bügelöfchen billig
zu verkaufen. 4527

Dohdimerstr. 14, Stb. part

Ein Karrenchen

für Linder und Maurer, und
ein neuer Stofstarren zu ver-
kaufen. Wellrigstr. 35. 4537

Harz. Kanarien

bill. Wellrigstr. 23 (Lab.) 1592

Läden.

Laden

in der Marktstraße

per Januar od. später

zu verm. Näh. Exp.

Delasprestraße 9

vis-à-vis dem Rathaus
ist noch ein schöner großer Laden
mit Badenzimmer bill. z. verm.
Näheres Hotel Belle-Vue. 4548

Häusergasse 7,

ein Laden mit Wohnung per

1. Januar zu vermieten. 636

Schmidtstr. 15

Ein Laden mit und ohne Woh-

nung zu vermieten. 1913

Zu mieten gesucht

Schöne Etage,

ca. 6 Zimmer mit Zubehör,
in angenehmer Lage, um
die Mitte des Jahres ge-
sucht. Gefl. Offert. unter**L. N. 50** an die Exped.

d. Bl.

Logis mit gutem

Mittagstisch evtl. auch
ganze Pension von ein-
zelnen Herrn (kaufm. Be-
amten) per 1. Februar

gesucht. Offert. m. Preis-

angabe unter **S. 210** an

d. Exp. d. Bl. erb. 2057

Zu vermieten

Steingasse 31

eine heizbare Mansarde zu

vermieten. 1855

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 33

schöne Dach-Wohnung auf

1. Febr. oder sp. zu verm. 1990

Adlerstraße 52, P.

1 groß. Zimmer, Küche u. Zu-
behör event. auch 2 Zimmer
und Zubeh. 1. April oder
später zu verm. Näh. bei**D. Fehling, part. das. 1971**

Adlerstraße 56

Dachwohnung 2 fl. Zimmer mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 2-3 Zim.
und 1 Dachwohn. zu verm. 1989

Adolfsallee 17

ist eine freundliche Wohnung im
Hinterhaus von 4 Zimmern und
Zubehör auf 1. April an ruhige
Leute zu verm. Näh. das. 1791

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubehör auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Albrechtstraße 40

2 Zimmer, Küche, Keller, Closet
im Abfchl., Mitbenutz. d. Waschl.
u. Trockenpl. Näh. 3. Stod r

Bertramstraße 9,

Hinterh., schöne Wohnung von 2
oder 3 Zim., Küche nebst Zu-
behör zum 1. April zu verm.
Näheres daselbst im Wdh., Part.
rechts bei Fiori. 1837

Drudenstraße 3

sind per sof. od. später 2 Woh-
nungen von 2 Zimmern, Küche u.
Zubehör an ruh. anst. Leute zu
vermieten. Näheres Parterie.

Al. Dohdimerstr. 6

große Dachkammer zu ver-
mieten. 1999

Emserstraße 19

sch. Front-
spise, gr. Zim., gr. Küche, Keller, per sof.
od. 1. April z. verm. Näh. Part.

Feldstraße 6

Wohnung im
1. Stod 3
Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994

Feldstr. 13

Zwei Wohn-
im Hinterh.
je 2 Zim. u. Küche per 1. April
z. verm. Näh. Stb. part. 1965

Feldstr. 26

Wohn. von 1
Zim. u. Küche
mit Zubehör auf sof. od. 1. April
zu vermieten. Näh. Part. 1966

Frankenstraße 13

3 Zimmer, Küche im Hinterhaus
auf 1. April zu vermieten 2033

Helmundstr. 60,

Part. Eine kleine Part.-Woh-
nung für 200 Mk. per 1. April
zu verm. Näh. daselbst. 1905

Hermannstraße 20

ist eine Partier- oder Befestige-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder später zu verm. 7730

Herrnhühlgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche und Zubeh., worin 16 J.
Kleinfabrik betriebl. wird,
auf 1. April zu verm. 1962

Hirschgraben 4

(am Schulberg) sind im Seiten-
bau 3 Zimmer, Küche, Waschl.
Küche u. Trockenpl. auf gl. od. sp.
zu verm. Näh. Part. 2032

Hirschgraben 22

ein schönes großes Zimmer im
1. Stod auf gleich oder später
zu verm. Näh. Part. 1969

Jahnstraße 21, part.

Wohnung 3-4 Zimmer mit Zu-
behör im 1. Stod per sofort zu
vermieten. Näh. daselbst. 1781

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
behör per 1. April 1895 zu
vermieten. Näheres bei **J.****Sauter, Kerostraße 25. 1268**

Karlstr. 33 im neuen Stb.

sind 3 abgeschl. Wohnungen,
3 Zimmer und Küche zum 1.
April preisw. zu verm. 2003

Kellerstraße 16, 2. Stod.

2 Zimmer und Küche per
1. April zu verm. 2086

Lehrstraße 1

Ein Zim. auf
gleich z. verm.
Näheres Feldstraße 23. 1889

Ludwigstraße 2

Eine Dach-Wohnung 2 Zimmer
und Küche auf gl. z. verm. 1896

Ludwigstr. 4,

1. St. 2 Zimmer, Küche im Ab-
fchl. u. Keller, sowie a. Dach-
wohnung zu vermieten. 4 13

Mauergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Mauergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm.

Wohnung

2 Zimmer u. Küche,
per 1. April zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4 Michaelsberg 4.

Neurostraße 32

ist auf 1. April 1 Wohnung be-
stehend aus 3 Zimmern u. Küche
im 2. Stod zu verm. 1793

Philippstraße 2

2 Zimmer u. Küche auf 1.
April zu verm. 1754

Philippstraße 2

2 heizb. Man-
an einzelne Pers. a. sof. z. verm.

Philippstraße 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmer
mit reichlichem Zubehör per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Parterie. 1998

Platterstraße 32

Ein großes Zimmer auf gleich
zu vermieten. 1897

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. Stod, 3
Zimmer, Küche nebst Zubehör
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Platterstraße 5.

Näheres Platterstraße 5.

Platterstr. 1

Ein großer u. Feldstr. 1
Wohn. v. 3 Z. u. Zubeh. u.
fl. Dachwohn. zu verm. 1984

Röderstr. 16

2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1995

Röderstr. 33

2 Zim. und
Küche sof. a. sp. zu verm. 1993

Roonstraße 3

3 Zimmer, Küche und Balkon
auf gleich od. 1. April, 2 Zim.
und Küche und 1 Zimmer und
Küche mit Zubehör auf 1. April
zu vermieten. Näheres daselbst
Parterie rechts. 1760

Roonstraße 4

3 Zimmer u. Küche u. reichl. Zu-
behör auf 1. April zu verm.
Näheres im 1. Std. das. 4467

Roonstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubehör per 1. April
zu vermieten. 1860

Roonstraße 7

2 Zimmer und Küche, sowie
1 Zimmer und Küche sind billig
zu verm. Näh. Part. 8647**Römerberg 8** eine fl. heizb.
Stube zu verm. 4555

Römerberg 19

Wohnungen von 2 Zimmern,
Küche u. Zubehör zu vermieten**Schwalbacherstr. 45** 1 Stb.
Mansardenwohn. mit Keller zu
verm. per sof. od. 1. April. 2005

Schulberg 15

eine Wohnung mit schöner Aus-
sicht, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche und Cabinet an ruhige
Leute auf 1. April zu verm.
Näh. 1. Stod. 1654

Schwalbacherstraße 63

sind 2 und 3 Zimmer nebst
Küche und Zubehör p. 1. April
zu vermieten. 1986

Al. Schwalbacherstr. 9

im 2. St. Wohn. 2 Zim. u. Küche
mit od. ohne Zubeh. sof. z. v. 2021

Sedanstraße 5

Eine Mansardenwohnung, zwei
Zimmer, Küche, Keller, sowie
eine Partier- u. Wohnung ein
Zimmer und Küche nebst Keller
auf gleich oder 1. April. Näh.
Vorderhaus d. Herrmann. 1780

Sedanstr. 10 (ruh. Haus) der

2. Stod d. Stb. 3 Zimmer,
Küche u. a. gl. od. spät. z. v. 872

Spiegelgasse 11

Wegzugshalber ist die Wohn-
von 2 Zimm., Küche auf Febr.
oder April zu verm. 4557

Steingasse 12

eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zubehör, Partier-
oder auch 3 Zimmer auf 1. April
zu vermieten. 1845

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmern und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 31, Seitend. part.

eine Wohnung, 2 Zimmer,
Küche u. Zubehör z. verm. 131

Walramstraße 37

eine Mansard-Wohnung auf
gleich zu vermieten. 1992

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
u. 1 Zim., Küche u. Keller z.
verm. Näh. Lehrstr. 2. 1918

Webergasse 58

schöne Dachwohnung auf 1. April
zu vermieten. Näheres bei dem
jetzigen Bewohner selbst. 1830

Weilstraße 6

eine Frontspitzwohnung im Stb.
mit 2 Zimmern u. Zubehör auf
1. April zu vermieten. 2044

Weilstraße 13

Gesunde Part.-Wohn. 3 Zimmer
u. Zubeh. per 1. April z. verm.

Wellrigstr. 5

Wohnung von 2 Zimm., Cabln.,
Küche u. Zubeh. p. 1. April z.
vermieten. Näh. Part. 1743

Wellrigstraße 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. h., 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,

Edle Zahnstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
bau 2 Zimmer, Küche und 3
Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 z. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche u.

Zimmermannstr. 1

Wohnung 3 Zimmer m. Balkon,
Preis Mk. 480, zu verm. per
1. April. Näh. daselbst part. 1920

Zimmermannstr. 8

sind per 1. April zu vermieten:
5 Zimmer, Balkon, Küche und
Zubehör im Partier- u. 3 Zimmer
mit Balkon, Küche u. Zubehör.
Näheres Parterie. 1938

Steingasse 25

ist eine helle Werkstatt z. verm.

1644

a

a

a

a

a

a

Schlosserwerkstätte

worin längere Jahre Schlosserei
betrieben wurde, ist auf sofort
oder später zu verm. Näheres
in der Expedition d. Bl. 2027

1 gr. Werkstatt

mit Feuergerichtigkeit jetzt oder
später zu mieten gesucht. Gefl.
Off. u. St. 1863 a. d. Exp. 1939

Adlerstr. 1, 1. r., Kammer mit

Wer

eine Zeitung zu erhalten wünscht, die in interessanter, knapper und übersichtlicher Weise über alle wichtigen Tages-Ereignisse in Stadt und Land schnell und objectiv unterrichtet, der bestelle ein **Probe-Abonnement** auf den

Wiesbadener General-Anzeiger,

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

An jedem Tage werden Bestellungen auf denselben von der **Haupt-Expedition**, den **Filialen**, **Trägern**, sowie allen **Postanstalten** und **Landbriefträgern** angenommen. Der Abonnementspreis beträgt, wenn das Blatt durch unsere Träger zugestellt wird, pro Monat nur **50 Pfg.** frei ins Haus. **Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis Ende des Monats gratis.**

Wiesbad. Kranken- u. Sterbe-Verein.

Die statutenmäßige

General-Versammlung

findet **Mittwoch, den 23. Januar, Abends 8^{1/2} Uhr**, in den „Drei Königen“, Marktstraße 26, statt.

Tages-Ordnung.

1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl des Vorstandes: a. des Kassiers, b) von 6 Beisitzern. 3. Allgemeines.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

2010 Der Vorstand.

Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Mitgliederstand: 1800. Sterberente: 500 M.

Aufnahme gesunder Personen bis zum 45. Lebensjahre unentgeltlich, vom 45. bis 50. Lebensjahre 10 M.

— Anmeldungen nehmen entgegen und ertheilen jede gewünschte Auskunft die Herren: **Hell**, Hellmündstraße Nr. 45, **Maurer**, Rathhaus, Zimmer Nr. 17, **Lenius**, Karlstraße Nr. 16. 7164

Thee	Thee
Souhong, feinst M. 4.—	
„ „ „ 3.—	
Congou, feinst „ 3.40	
„ „ „ 2.—	
Theespitzen „ 1.80	
empfiehlt	
Emil Hees,	
F. Strassburger Nachf.,	
Kirchgasse 12, Ecke Paulbrunnenstr.	
1951	

Geschäfts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in dem Hause

6 Albrechtstraße 6 eine

Dampffärberei und chem. Reinigung

errichtet habe, und empfehle mich im

Färben und Reinigen

aller Arten Herren- und Damen-Garderoben, Gardinen, Möbel und Dekorationsstoffen, im Anarbeiten von Plüsch und Sammt und allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei schnellster Bedienung und billigster Berechnung.

Annahmestelle befindet sich bei Herrn Jos. Paas, Michelberg 4.

Schachtungswohl

Carl Arzbach,

2037 Färberei und chem. Reinigung.

Zur Ball-Saison empfehle

Frack-Anzüge, Smoking-Anzüge

sowie einzelne Fräcke etc., in eleganter Ausführung fertig und nach Maass zu billigsten Preisen.



Langgasse

Hermann Brann.

1834

Masken-Anzüge und Domino

für Damen und Herren zu verleihen

H. Karb, Morisstraße 21, P.

Näheres im Laden. 1996

Prima frische

Schweizer-Süßrahm- u. Tafelbutter

per Pfd. 1 Mark, so lange der Vorrath reicht, empfiehlt

R. Schrader,

Nordd. Wurst-, Eier-, Butter- u. Käsehandlung, 23 Marktstraße 23. 4485

Geschäfts-Bücher

Fabrik- u. Lager und Extra-Anfertigungen

empfiehlt zu en-gros Preisen die Papiergroßhandlung

1092 **C. A. Hetzel, 29 Kirchgasse 29.**

Unser

Adressbuch von Wiesbaden u. Umgegend

(Diebrich a. Rhein, Bierstadt, Bockheim, Langen-Schwalbach, Schlangenbad und Sonnenberg)

pro 1895/96

beendet sich zur Zeit in Bearbeitung und werden Anmeldungen von stattgefundenen oder beabsichtigten Umz., Zu- oder Wegzügen, Geschäftsveränderungen, An- und Verkäufen von Häusern u. s. w., sowie sonstige Wünsche stets gerne entgegengenommen. Gleichzeitig laden wir zur Bestellung des Werkes (Subscriptionspreis Mark 4,50 späterer Preis M. 5,50) ergebenst ein.

Carl Schnegelberger & Cie.,

26 Marktstraße 26. 1991

Drucksachen

für den

Carneval,

Einladungsschreiben, Lieder-Texte, Ballkarten, Programme u. s. w.

liefert in eleganter Ausstattung zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann

17 Marktstraße 17.

3mal höchst prämiert

Berlin u. Wien 1883, Medaille
Dresden 1894, Ehrenpreis

wurden unsere
Schmiedeeiserne
Flaschen-
schränke
gut mit Oelfarbe
grundirt, zusam-
menlegbar mit
Schloß und
2 Schlüssel für alle
Arten Flaschen
passend.

Diebstahlsicher

Nr.	hoch	breit	cm
100	12 1/2	11 1/2	58
150	17 1/2	16 1/2	58
200	20	11 1/2	114
300	28	16 1/2	114

frachtfrei jed. Bahnstat. gegen
Nachnahme des Betrags. Nur
bei Voreinforderung ist ein
Abzug von 5% gestattet.

Henschel & Co., Erbst.
Dresden-Sachsen. 3799

Psst!

Ein munteres lustiges Mägdlein
Müht gar zu gern vermählt
sein.

Doch da es wohnt auf dem Land
Ist wenig Reuten sie bekannt.
Du alt ist ihr der Dorfpastor,
Der gern zur Gattin sie erlor,
Du dumm ist ihr der Gutver-
walter,

Der nebenbei auch so ein Alter,
Drum fragt sie an durchs
Zeitungsblatt,
Obs irgendwo 'nen Jüngling hat,
Der gern ein Heim sich möchte
gründen.

Er kommt mit ihr sein Glück
schon finden,
Er mühte stattd. nur und sein,
Daneben auch geblüht sein,
Müht reiten über Feld und Au
Alltäglich mit der jungen Frau,
Und müht am Abend musizieren
Und seine Gattin divertiren.
Ja, solch ein Mann war' allemal
Wein höchstes Lebensideal.
Drum Jünglinge, herbei, herbei,
Daß meine Wahl getroffen sei.
Offerten unter B. 3. 570
an die Exp. d. Bl.